

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riess
Grossstr. 22
Postfach 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gzosenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riessa, des Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptpostamts Riessa behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postkontonr.
Dresden 1534
Grossstr.
Riessa Nr. 22

Nr. 88.

Freitag, 14. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8 mm breite, 8 mm hohe Druckerschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 8 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riessa.

Die Situation.

Wir konnten gestern bereits mitteilen, dass eine neue Transaktion die Mittel ergeben sollte, den Bedarf der Arbeitslosenversicherung zu decken. Die vom Finanzminister empfohlene „Gefahrengemeinschaft“ wurde so bekämpft, dass man zu einem anderen Ausweg kommen musste. Von welcher Seite der Vorschlag kam, das Eisenbahnobligationen des Reiches flüssig zu machen, läßt sich nicht feststellen. Er wurde im Reichstag diskutiert, kam zum Finanzminister, kam zu den Parteiführern und hatte sofort die Zustimmung der Mehrheit. Nun liegt aber die Gefahr nahe, dass die so erreichten 250 Millionen, für deren Abdeckung im Sommer die Arbeitslosenversicherung zu sorgen hat, nicht hinreichen könnten, den Geldbedarf der Arbeitslosenversicherung zu decken. Denn noch immer nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Deshalb rechnet man in sozialdemokratischen Kreisen weiter damit, dass man um eine Erhöhung der Beiträge nicht mehr herumkommen wird. Einkommen ist jedoch die Frage der Beitragssteigerung zurückgestellt. Sie könnte vielleicht später als Kompensationsobjekt gelten.

Die Volkspartei ist in harter Wehrheit gegen das Liquidationsabkommen mit Polen. Curtius hat inzwischen darauf hingewiesen, dass das polnische und englische Liquidationsabkommen zusammenhängen, also beide angenommen oder abgelehnt würden. Die Ablehnung des englischen Abkommens hätte aber zur Folge, dass England den Hauptplan nicht ratifizieren würde. Es ist nun möglich, dass in steuerlicher Hinsicht der Volkspartei ein Equivalemt geboten wird. Von sozialdemokratischer Seite hören wir, dass das nicht einmal nötig wäre, da man wisse, dass die Volkspartei das deutsch-polnische Handelsabkommen wolle, das aber ohne Liquidationsabkommen nicht zu erreichen sei. Ueberhaupt sieht man die Dinge in den Parteien sehr ruhig an und glaubt bestimmt, dass es den Finanzsachverständigen gelingen werde, die goldenen Brücke zu bauen.

In den Fraktionen kristallisiert sich immer mehr die Auffassung heraus, schließlich werde es dahin kommen, dass man alles bewilligt, was der Finanzminister wolle: Biersteuer, Umsatzsteuer, Weinsteuer, Zollerhöhungen auf Tee und Kaffee, das Liquidationsabkommen und letzten Endes auch noch eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge. Wird auch um jede Steuer gerungen, sind immer noch für jede Steuer große Widerstände zu erwarten und vorhanden, so steht man das Kompromiß schließlich darin, dass die Verbindung der Finanzen mit einem Schlage erreicht wäre und dann der Austausch des gegenseitigen Entgegenkommens bei der Finanzreform, die man in diesem Falle möglich macht, erfolgen könne. Der Optimismus, wie er hier geschildert wird, ist nicht etwa einseitig bei einer Partei zu finden, sondern in allen Parteien finden sich Befürworter einer derartigen Lösung. Das Molkenhauer für die Bewilligung aller Forderungen dankbar wäre, versteht sich und das er durchblicken ließ, er würde in diesem Falle mit seinem Entgegenkommen auch nicht zurückhalten, ist keine Phrase. Denn er hat bereits ausgerechnet, dass man von der schwebenden Schuld gar nicht den ganzen Betrag in diesem Etatsjahr zu decken brauche, sondern ruhig alles, was über 450 Millionen liegt, auf das nächste Jahr verschlebe könne, denn in diesem Jahre werde sich, nachweisbar, der Ausgabebetrag um 600 Millionen verringern. Mit diesen 600 Millionen wird bereits für die Finanzreform operiert, aber, wie gesagt, nur, wenn nicht wieder ein Scheinretail zustandekommt, sondern die Lösung der Etatsfrage in großzügiger Weise. Wie es scheint, müssen sich, ehe die Parteien zu der großzügigen Lösung kommen, auch die Widerstände in den einzelnen Parteien ausgleichen. Es hängt weniger davon ab, dass die Parteien sich nicht zusammensuchen und die große Sache finden, sondern davon, ob es gelingt, die „Rein“-Gruppen in den einzelnen Parteien umzustimmen.

Die französische Presse zur Reichstagsdebatte.

Paris. In der französischen Presse hat die Reichstagsdebatte über die Ratifizierung des Young-Planes ziemlich verworrene Kommentare ausgelöst. Fast alle Blätter wundern sich darüber, dass die Regierungsparteien nicht Lobesdinge über die Seemanns und die Vorteile des Young-Planes antworten. Sie wundern sich, dass die Laik des Young-Planes für schwer tragbar erklärt wird und sie wundern sich selbstverständlich auch darüber, dass Dr. Wirth die Hoffnung ausgesprochen hat, die Amerikaner möchten eines Tages zur Einsicht gelangen und die Annulierung der Kriegsschulden vorsehen. Die nationalistische Wirths bezeichnet dies als Beweis dafür, dass in den letzten beiden Tagen im Reichstag schon die Revision des Young-Planes eingeleitet wurde. Die französischen Zeitungsblätter haben offenbar vergessen, dass selbst ein Polacz während der Debatte über die Schuldentilgung diese Hoffnung auf eine amerikanische Kriegsschuldenannulierung zum Ausdruck gebracht hat und dass diese Debatte der Welt bewiesen hat, dass auch die Franzosen nicht gerade mit Verachtung ihre Schulden bezahlen, obwohl sie für das, was wir entrichten, substantiell Greifbares erhalten haben. Die Aufnahme der Reichstagsdebatte durch die französische Presse beweist von neuem, dass in Frankreich starke Elemente am Werke sind, um das Vertrauen gegen Deutschland zu wackeln zu lassen.

Der Nachtragsetat vor dem Reichsrat. 400000 Mark Reichszuschuß für die Leipziger Messe.

Der Reichsrat behandelte in seiner Vollversammlung am Donnerstag abend den

Nachtragshaushalt für 1929.

Der Berichterstatter der Ausschüsse Ministerialdirektor Dr. Bredt wies darauf hin, dass etwa ein Viertel der Ausgabenkürzungen, die der Reichstag an dem Voranschlag für 1929 vorgenommen hatte, jetzt im Nachtragshaushalt nachgeholt werden müsse. Wesentlich gefährlicher als diese Ueberbesserung einer an sich berechtigten Maßnahme sei die Streichung der von der Regierung geforderten neuen Steuern und die Ueberbesserung der alten Ausgaben gewesen. Nach dem jetzt vorliegenden Nachtrag bleiben die Einnahmen um 800 Millionen hinter dem Voranschlag zurück, die Ausgaben erhöhen sich um 511 Millionen. Dieser Gesamtverschlechterung um 311 Millionen steht eine Entlastung durch das Haager Abkommen von 508 Millionen gegenüber, so dass nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen verbleibt. Er stand zunächst im außerordentlichen Haushalt. Auf einstimmige Anregung der Reichsratsausschüsse hat jedoch die Reichsregierung angetraut, dass die 225 Millionen für Arbeitslosenversicherung auf den ordentlichen Haushalt übertragen werden, weil es sich wirtschaftlich nicht mehr um bloße Darlehen handelt, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, Anleihen als Deckung zu erhalten. Im außerordentlichen Haushalt bleibt nur die Beteiligung des Reichs an der Zentralbanknotenbank mit fünfzig Millionen stehen.

Da die Einnahmen sogar noch um einige Millionen hinter den jetzigen verminderten Schätzungen zurückzubleiben drohen, sollen die neuen Steuern nach Meinung der Reichsratsausschüsse mit größter Beschleunigung beschlossen werden. Eine größere Einsparung war in diesem Jahre nur noch bei den insgesamt 584 Millionen für die Invalidenversicherung denkbar. Hieron wurden im Nachtrag angefordert fünfzig Millionen Beitrag aus der Lohnsteuer (ex Brutto) und 225 Millionen Reichszuschuß zu den Steigerungsbeiträgen. Der Sonderzuschuß zur Invalidenversicherung aus den Zöllen von vierzig Millionen ist erst zum Teil und der Beitrag aus der Lohnsteuer noch gar nicht ausgegeben. Mit Rücksicht auf die großen Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung stellen die Ausschüsse zur Ermöglichung, ob man den Beitrag aus den Zöllen nicht ganz oder teilweise auch als Beihilfe zur Arbeitslosenversicherung geben könne. Für das laufende Jahr haben sie beschlossen, die Erhöhung der Zuschüsse zu den Steigerungsbeiträgen den Lohnsteuerbeiträgen zu entnehmen. Endgültige Regelung müsse bis zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung ausgehen werden.

Der Berichterstatter erinnerte daran, dass unrichtige Schätzungen oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt hätten, namentlich bei der Vorsehung der Reichswehrsoldaten von 1927 und bei der Ueberbesserung von Rente an die abgeleiteten Kriegsschädigten. Die Ausschüsse hatten daher in Einführung von Aufsichtsräten für leichtere Fälle von Kriegsschädigung für notwendig.

In einem Ausblick auf 1930 berechnete Dr. Bredt bei gleichbleibender Verwaltung der Arbeitslosenversicherung den Fehlbetrag auf etwa siebenhundert Millionen. Darin sind die 450 Millionen Schuldentilgung enthalten. Die

Fehlbeträge von 1928 und 1929 dürfe man jedoch auf diesen Fonds erst dann anrechnen, wenn die Kassenlage genügend gesichert sei. Ohne diese Voraussetzung werde der Fehlbetrag von 1929 noch den Haushalt für 1931 weiterbelastet.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrats sieht vor: schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsentscheidungsamts, Vereinfachung der Abgabengesetzgebung und -verwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsschädigte in den leichten Fällen, Uebertragung der Baumerhaltung und des Reichswasserlaufes an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Oer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Verwaltungsapparates nach den Vorschriften der Länderkonferenz und vorübergehende Beurteilung von Beamten aufzulösender Behörden.

Bei Berücksichtigung aller Veränderungen ergibt sich ein Fehlbetrag von 237 Millionen im ordentlichen Haushalt, der vorläufig aus kurzfristigen Krediten gedeckt werden muß.

Die Ausschüsse empfehlen Entschleunigungen, in denen die Reichsregierung ersucht wird, die Beschlässe zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen, die notwendig werdenden neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu setzen, ein Sparprogramm auf längere Zeit aufzuschieben, für solche finanzielle Schätzungen künftig die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen und schließlich bei der Subventionierung der Luftfahrtindustrie den freien Wettbewerb nicht zu unterbinden.

Staatssekretär Dr. Jäger beantragt, die von den Ausschüssen geforderten jährlichen 50 000 RM. Verwaltungskosten für das Museum Alexander König in Bonn einzusetzen und außerdem einen einmaligen Beitrag von 100 000 RM. für den Ausbau zu bewilligen.

Staatssekretär Dr. Weidmann protestiert namens der preussischen Regierung gegen den Antrag der Reichsregierung, der mit der von allen Seiten verlangten Sparpolitik nicht vereinbar sei.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrags der Reichsregierung mit 87 gegen 12 Stimmen bei 17 Enthaltungen. Die Reichsregierung behält sich eine Doppelvorlage vor. Für den Antrag stimmten die preussischen Provinzen Oberprovinz und Rheinprovinz und die Länder Sachsen und Baden. Enthaltungen haben sich Bayern, Württemberg und Hamburg. Beim Wirtschaftsministerium wird mit 40 gegen 20 Stimmen ein Antrag Berlin abgelehnt, der Westpreußen nicht nur für Leipzig, sondern auch für Berlin, Breslau, Köln und Königsberg fordert. Ein Antrag Berlin, dass auch die Westpreußen für Leipzig in Höhe von 400 000 Reichsmark zu kreieren, wird mit 87 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Dafür wurden die preussischen Stimmen und die von Mecklenburg-Strelitz und Hamburg abgegeben.

Im übrigen wurde der Nachtragshaushalt nach den Anträgen des Berichterstatters mit dem dazu eingebrachten Entschleunigungen angenommen.

Ferner billigte der Reichsrat eine Ergänzung zur Handwerksnovelle. Danach sollen bisher beitragspflichtige Handwerker nur mit ihrer eigenen Zustimmung aus der Handwerksrolle gestrichen werden.

Molkenhauers „kleines Deckungsprogramm“.

Ueberraschende Vorschläge: 10 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer.

Notopfer vom Gehalt aller Selbstbedienten.

(Berlin. Die aus parlamentarischen Kreisen verläutelt, zielen die Verhandlungen des Unterausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages zwecks Prüfung der Erparnismaßnahmen im Haushaltsplan darauf ab, dass man sich, statt auf ein großes Finanzprogramm, zunächst auf ein kleines Deckungsprogramm zu einigen sucht. Im einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwägung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Mill. Mark soll auf den Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen in Anrechnung gebracht werden, so dass dieser sich also auf 600 Millionen verringert. Zur Abdeckung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Invaliden- und Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 250 Millionen Mark gewähren. Dafür soll das Reich als Sicherheit die Reichsbahnvorschüsse hergeben. Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so dass die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Belegung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 v. H. für ein Jahr, nötigenfalls auch für zwei Jahre, zu erheben. Man erwartet hieron einen Betrag von 150 bis 180 Millionen

Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen Abzug von 1 v. H. von dem Gehalt aller Selbstbedienten, soweit sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Falle soll die Abgabe, die als „Notopfer“ gedacht wird, für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre, erwogen werden. Der Ertrag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschätzt.

Es bestehen gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken. Der weitere Bedarf soll gedeckt werden aus der Erhöhung der Biersteuer sowie aus der Erhöhung der Umsatzsteuer, oder, falls sich diese nicht durchsetzen lässt, aus der Erhöhung des Kaffee- und Teegeldes. Endlich sollen beim Haushaltsplan Erparnismaßnahmen gemacht werden in der Höhe von rund 180 Millionen Mark. Große Abstriche sind nach Auffassung der Sachverständigen im Haushaltsplan zur Zeit nicht möglich.

Von völksparteilicher Seite wird zu dem angebotenen geplanten Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 10 Prozent festgestellt, dass die Deutsche Volkspartei derartige Gedankengänge kritisch ablehne. Das gleiche gelte für den Gedanken eines Notopfers vom Gehalt aller Selbstbedienten in Höhe von 1 Prozent. Der Unterausschuss habe sich im übrigen mit beiden Vorschlägen noch nicht beschäftigt, vielmehr sei anzunehmen, dass beide auf Vorschläge der Gewerkschaften zurückgingen.

Gewissenlos.

Eine Lüge von heute, der Mann ohne Gewissen! Früher las man in den Romanen von ihm, heute läuft er im Leben herum, heute ist er in diesen Grenzlinien unter uns, nicht wahr, nicht wahr, ist der Mann ohne Gewissen, der Mann, der nur Wahrheit und Klarheit will, freilich aber die Mächte des Gesetzes so kennt, daß er unbemerkt und unerkannt wie man so sagt, hinterher, seine eigenen Wege geht. Ihm ist es gleich, ob Zeichen auf der Straße bleiben. Die Hauptsache, er erreicht sein Ziel. Das Ziel ist unheimlich viel Geld. Und der Mann ohne Gewissen ist deshalb der Typ des struppeligen Geldverdieners. Die meisten, die so nach Geld girren, haben erfreulicherweise noch die nötigen Hemmungen. Der Mann ohne Gewissen kennt sie nicht. Vielleicht hat er auch schon einmal beweisen können, daß er unzurechnungsfähig ist und hat seinen berühmten Freiheitsstein in der Tasche. Er ist gerade mit dieser Zuerkenntnis der Unzurechnungsfähigkeit eine Plage für die Menschheit und eine Gefahr für die Öffentlichkeit. Man übertrifft heute etwas viel und behauptet, es gäbe so viele Verbrecher und Geldverdiener und möchte den Mächten vorreden, diese Menschenklasse sei eine Plage für sich. Nein, das sind nicht die Schlimmsten. Viel verdienender möchte lieber. Nur jene sind sehr schlimm, die keine Hemmungen kennen, sondern nur das Ziel, die alles auf eine Karte setzen und ihre Mitmenschen in ihrem Eifer um das Geld nur als leblose Figuren gütigen lassen. Sie sind Heberleute und Verbrecher zugleich. Werden sie einmal gefaßt, gibt es eine Senzation, dann haben sie schon viel auf dem Gewissen. Sie verheben es, immer neue Schliche zu erfinden, tauchen unter verschiedenen Namen auf, können fast immer ihren Dandlungen einen Schein der Berechtigung geben und blühen sich gegen jeden, der einmal über sie die Wahrheit sagt, wie ein Luthbahn auf. Sie demütigen andere, als ob sie eine reine Beste hätten und sind eine Plage der Staatsanwälte. Das Doppelleben dieser Menschen ist unergründlich. Mir ist heute ein Fall zu Gesicht gekommen, der mich schauern ließ. Ein Mann, der lange schon hinter Mauern gebuddelt, heute gegen eine angelegene Persönlichkeit, die immerhin etwas im Leben bedeutet, Behauptungen zu lancieren, die diesen, wären sie wahr, nicht nur in seiner Stellung unendlich machen würde, sondern ihm mehrere Jahre Gefängnis einbrächten. Freilich wird sich keine deutsche Zeitung hergeben, die Antwort weiter zu verbreiten. Das Gemerz ist, daß die Wortführer, die der Pamphletschreiber gegen den anderen erhebt, genau auf ihn selbst anzuwenden wären. Er besitzt aber den Mut dazu, über Leiden zu gehen, anderen die Ehre abzuschniden, um Geld zu verdienen. Selber sind wir nicht in der Lage, solcher Gewissenlosigkeit zu begegnen. Einmal geht jeder Krug zum Brunnen bis er bricht, einmal wird der Spieß umgedreht, aber der Schaden, angedrückt durch Gewissenlosigkeit, ist dann so groß, daß er nie mehr gut gemacht werden kann. Und wenn auch so viel für die Reinigung unseres Lebens geschieht, die Parasiten werden bleiben und werden weiter an der Gesundheit und Moral der Menschen zehren. Sie werden weiter über Leiden gehen und über die Ehre ihrer Mitmenschen, und werden von der Sensation und von dem Leben, was sie durch ihre Übermannhaftigkeit ergattern können. Und das Selbstmitleid, man kann sich selbst wenn man einen Dalunken erkannt hat, nicht einmal so gegen ihn wehren, wie es Not wäre. Wie gesagt, schlüpft er durch die vielen Mächte des Gesetzes und wendet sich so, daß wir unsere Ohnmacht erkennen müssen und uns, in dem Gefühl, im Rechtsstaat zu leben, doch zurückziehen, resigniert, verzichtend auf die Absicht, wenigstens eine Gefahr für die Menschheit beseitigt zu haben. S. redt.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Februar 1930.

Wetterverhältnisse für den 15. Februar.
Wetterteil von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst schwache, dann etwas an Stärke zunehmende Winde aus Süd bis West. Anfangs wolkenlos, später allmähliche leichte Bewölkungsumnahme. Windstark, nachts kalt, tagsüber Temperaturen um 0, keine beträchtlichen Temperaturunterschiede zwischen Flachland und Gebirge.

Öffentliche gemeinsame Sitzung des Schulausschusses und Schulbezirksvorstandes findet Dienstag, den 12. Februar, nachm. 5.30 Uhr im Rathsausschuss des Rathauses statt. Die Tagesordnung hängt im Rathaus und in den Verwaltungsstellen Gröbna und Weiba aus.

Um die Polizeistunde. Bei Beratung des Ausschusses im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde die Polizeistunde reichsgesetzlich generell auf 1 Uhr festgesetzt; die nachgeordneten Behörden können jedoch Ausnahmen in gewissem Umfang zulassen.

Die Weiterführung der Kraftwagen-Linie Reichen-Diesbar-Rünchris nach Riesa ist nunmehr, wie in der Bezirksausschussung der Amtshauptmannschaft Reichen von Bezirksrat Dr. Bald mitgeteilt wurde, vom Ministerium genehmigt worden.

Der hiesige Bienenklubverein hat seine Mitglieder sowie Eltern und Interessenten zu einem am Sonntag, den 10. 15 Uhr, im Goldenen Löwen stattfindenden Bildervortrag über das „Leben der Biene“ ein. S. a. Vereinsnachrichten.

Jugend in Gefahr! In der gestrigen Sitzung des Ortsausschusses Riesa der Deutschen Jugendverbände wies der Vorsitzende Kurt Bernack darauf hin, daß der Landsausschuß Sachsen die Absicht hat, am 16. März 1930 in Riesa den Film „Jugend in Gefahr“ vorzuführen. Der Film wird von einem Vortrag des Geschäftsführers des Landsausschusses Knacker begleitet werden. Die Veranstaltung soll die Öffentlichkeit hinweisen auf die Notwendigkeit von Freizeit und Erholung für die Jugend und soll mit dem neu erzielten Jugenderholungsheim Ottendorf bei Seditz bekanntmachen. Jugenderbände, Arbeitgeber, Lehrer, Vereine, Krankenkassen und Behörden werden schon heute auf diese Veranstaltung, die dem Wohl unserer Jugend dienen soll, hingewiesen. Näheres über Ort und Zeit der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Der Verein für Wohlfahrtspflege im Bezirk Großenhain hat auch die Pflege des Heimatfines in seinem Programm. Deshalb veranstaltet er so, wie er es am 1. Dezember des vergangenen Jahres im Raunhof getan hat, wieder am 16. Februar 48 Uhr im Gahhof an Vichtenze einen Heimatabend. Herr Kantor Vogel hat es freundlicherweise übernommen, diesen Abend mit Hilfe des Sängervereins und des Kirchenchors zu gestalten. Kinderbesuchungen werden die musikalischen Darbietungen unterbrechen. Herr Amtshauptmann Fellisch hat die Hauptanfrage zugesagt. Für die entstehenden Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben. Möchten zahlreiche Besucher nicht doch an Vichtenze selber, sondern aus der ganzen Umgegend kommen, damit der Zweck der Veranstaltung, nämlich die Vertiefung des Heimatfines, vollumfänglich erreicht werde!

Vortragabend des Gewerbevereins. In Wort und Bild ließ der Gewerbeverein Riesa gestern im Saal des Wäntner Hofes den zahlreichen Zuhörern einen der schönsten Reisen, die unter allen Europa zu bieten vermag, vorstellen: „Durch Norwegens Fjorde und in die Polarwelt“. Die Orts-Vertreter Bergmann in seiner Begrüßung hervorhob, verbandt der Verein den Vortrag der Lebenswirklichkeit des Norddeutschen Nord, besonders seines Vereines Herrn Ovel. Lichtbilder und Text halfen die Schiffahrtsgesellschaft zur Verfügung. Herr Verwaltungsdirektor Bergmann, der den Text klar und gut verständlich vortrug, erzählt einleitend einiges über den allgemeinen Charakter Norwegens und die Inselgruppe Spitzbergen, die 1890 Norwegen angeteilt wurde. Der Norddeutsche Nord, diese große Bremer Schiffahrtsgesellschaft, hat in das Programm seiner Expeditionen die Nordlands- und Polarfabriken aufgenommen und benutzt dazu einige der schönsten, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Passagierdampfer. Die Reise begann in der alten Hansestadt Bremen, wo in dem Verwaltungsgeschäude des Norddeutschen Nord, einem imposanten Bau, die letzten Anweisungen für die Expeditionsreise und für die Fahrt des Sonderzuges nach Bremerhaven erteilt werden. Während des Aufbruchs wird die Heiligkeit der Fahrt von der Schiffkapelle bestrahlt. Der Dampfer hieß „Sierra Coroba“. An Bord wurde auch ein Wasserflugzeug genommen, das zu Hundstagen in den verschiedenen Anlaufstellen dient. Diese erstmalig im Jahre 1928 erprobte Einrichtung hat sich bewährt und wird von den Passagieren viel benutzt. Auf der Fahrt vom Norddeutschen Nord nach Nordsee durch geschäftige kleinere Fahrzeuge hindurch der Nordsee zu und erreicht nach zweitägiger Fahrt den zwischen Norwegen und Nordsee im offenen Meere liegenden Inselstaat Island, der mit seinem weissen Schnee und seinen hohen Felsen einen faszinierenden Anblick darstellt. Während der weiteren Seefahrt machen sich die Passagiere mit dem Schiff und seinen komfortablen Einrichtungen vertraut oder beschäftigen sich mit Deckspielen. Im Salongrat werden interessante Erinnerungen an die Fahrt im Weltkrieg gewacht. Der Norddeutsche Nord verankert an dieser Stelle eine würdige Gedenkfeier und läßt nach der Gedenkfeier einen Vorbericht aus Ehren der gefallenen deutschen Seeleute verlesen. Bei Segelungen wird die Küste Norwegens erreicht und nach Passieren von Dungen in den herrlichen Fjordangestrichen eingeladen, vorüber an größeren und kleineren Inseln, an reizenden Fjorden, Bädern und einzelnen Schiffen, dem ersten Ziele, Odde, entgegen. Hier treten erstmalig Bilder von der Bevölkerung Norwegens mit ihren Sitten und Gebräuchen entgegen, die bei den Beobachtern in schnellen vorwärtigen Bogen zu beobachten sind. Das nächste Ziel war Bergen mit seinen Schönbauwerken. Wieder geht es hinaus in die offene See und durch die Fjorde nach Gudvangen, von wo aus wieder Touren ins Gebirgsland führen. Dann geht es weiter nach Alesund, wo ausgedehnt wird zur Befestigung der Gletscherwelt, nach Aalesund und die, anschließend eine Wagenfahrt durch das Fjordland nach Dalsfjord, wo der in seinem eingetragene Dampfer wieder bestiegen wird. Er fährt durch Fjorde nach Molde, dem „Naga des Nordens“, vorüber an Kristiansund nach Drontheim, der alten norwegischen Provinzialstadt. Von dort geht es nordwärts in das Reich der Mitternachtssonne, die Bilder von unbeschreiblicher Schönheit hervorzuheben. Beim Passieren des Polarzirkels vollzieht sich die Polarreise, wozu die Begleitung durch ein Kontingente. Jeder Reisende erhält als Andenken an diese Expedition einen Polarstempel des RDN. Immer weiter zieht der Dampfer nördlich nach Tromsø und nach Hammerfest und dem Nordkap, überall herrliche See- und Küstenbilder bietend. Das Ziel des zweiten Abschnittes der Nordlandfahrt bildete Spitzbergen mit seinem ewigen Eise und seinen gewaltigen Gletschern, die eindrucksvolle Bilder bringen. Der letzte Abschnitt der Fahrt war dem Besuche Islands gewidmet. Von der Hauptstadt Reykjavik führen Autos in eilender Fahrt nach Thingvellir, der alten Thingstätte, auf der in alten Zeiten die Volksversammlung tagte und die Gesetze verfaßt wurden. Interessant sind die heißen Quellen bei Reykjavik, der „Wassfälle der Stadt“, welche von der Bevölkerung als wohlfeile Wärmekraft ausgenutzt werden. In jeder waren im Hilde der nationale Olima-Ringstump, ein Gesellschaftsabend an Bord des Dampfers unter Beteiligung von Mitreisenden der Gesellschaft aus der Stadt, sowie einige Islanderinnen in ihrer Nationaltracht. Die Freundschaft zwischen Islandern und Deutschen ist außerordentlich groß. Das wird besonders hervorgehoben und kennzeichnet sich durch gute Aufnahme und die veranstalteten Feiern. Von Island aus geht das Schiff seine Bahn durch das unendliche Meer, an den Färöer-Inseln vorüber und zwischen den nördlichen Inseln Schottlands hindurch, der Nordsee und dem Heimalhafen Bremerhaven entgegen. Unvergessliche Eindrücke nehmen die Reisenden mit nach Hause. — Der zweiteilige Vortrag schloß mit dem letzten Augenblick und fand angelegentlichem Beifall. Die 75 Lichtbilder führte Herr Werner vor. Mit Dankworten schloß der Vereinsvorsitzer den Vortragabend, mit dem der Gewerbeverein seinen Mittelpunkt und Gästen wieder angenehme Stunden bereitet hatte.

Von der Landesuniversität. Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg, Dr. Schaefer, ist vom 1. April 1930 ab zum ordentlichen Professor der orientalischen Philologie an der Philosophischen Fakultät Leipzig ernannt worden.

Ergänzungsprüfungen für Theologie. Rubricierende. Das Ministerium für Volksbildung hat an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig eine Verordnung ergehen lassen, wonach Studierende der Theologie, die in der Reifeprüfung am Realgymnasium, Reformrealgymnasium oder einer deutschen Oberschule oder Aufbauschule im Lateinischen mindestens die Jenur 3 (genügend) erhalten haben, bei der Zulassung der gymnasialen Ergänzungsprüfung von der Ablegung des lateinischen Teiles dieser Prüfung befreit werden. Das Ministerium für Volksbildung wird ferner allen demjenigen Studierenden der Theologie, die mangels der vorstehend genannten Befreiungsvoraussetzungen die Ergänzungsprüfung in vollem Umfang ablegen müssen, auf Ansuchen gestattet, daß sie diese Prüfung in zeitlich getrennten Abschnitten, also in jedem der beiden Prüfungsfächer Lateinisch und Griechisch einzeln ablegen. Dabei bleibt es ihnen unbenommen, welches von beiden Fächern sie zuerst für die Ablegung wählen wollen.

Frauen- und Kindersulagen gehören zum ständigen Lohn. Das Reichsarbeitsgericht beschäftigt sich in einem Urteil (RWS. 257/29) mit der grundsätzlichen Frage, ob Frauen- und Kindersulagen pfändbar seien oder nicht. In dem Urteil heißt es, daß der Berechnung des nach der Lohnpfändungsverordnung pfändbaren Lohnes sei der Bruttobetrag des verdienten Lohnes einschließlicher der etwa zu zahlenden Frauen- und Kindersulagen zugrunde zu legen. Nach dem klaren Wortlaut der Lohnpfändungsverordnung sei eine entsprechende Anwendung des § 860 Abs. 2 BZG nicht möglich, wonach bei Beamten Gehältern und Zulagen, die mit Rücksicht auf das Fortbandens unterhalten berechtigter Angehöriger gewährt werden, weder der Pfändung unterworfen noch bei Ermittlung des pfändbaren Lohnbetrages einzurechnen (RWS. 257/29) im Tarifvertrag vorzulegenden Hausstands- und Kindersulagen gehören zum „Lohn“ des Arbeiters. Die für die Beamten bestehenden Ausnahmeregelungen auf die ge-

werblichen Arbeiter zu übertragen, steht nicht dem Richter zu, sondern müsse dem Gesetzgeber überlassen bleiben.
— **Erträge des Sicherheitsdienstes** der Reichsbahn. Im Monat Dezember 1929 wurden 2404 Diebstähle gegenüber 2338 des Vormonats gezählt. Im Dezember 1928 wurden 2008 Diebstähle festgestellt. Von den 2404 Diebstählen entfielen auf Brautgut 1488, auf Kleingut 222, auf Gepäck und Erzeugnisse 448 und auf Diebstähle an Wagnelabgaben 108 Fälle. 434 Diebstähle wurden durch den Sicherheitsdienst, 48 durch die öffentliche Polizei festgestellt. Von der Tätigkeit des Sicherheitsdienstes seien vom Monat Dezember noch folgende Zahlen genannt: Es wurden festgestellt 3060 Diebstahlsübertragungen, 4300 Nachbildungen und über 1100 nachträgliche Wertigkeiten zu schweren Diebstählen wurden veranlaßt. Dazu kamen 3100 sonstige Diebstahlsübertragungen. Für 52 000 Reichsmark Diebstahlgut ist zurückgewonnen.
— **Ständig wachsende Bierproduktion.** Die deutsche Bierproduktion nimmt in den letzten Jahren ständig zu, entsprechend dem wachsenden Konsum. Der jährliche Bierverbrauch auf den Kopf der deutschen Bevölkerung stieg von 76,1 Liter im Rechnungsjahr 1926/27 über 80,8 auf 85,8 im Rechnungsjahr 1928/29. Im Freistaat Sachsen (Landesfinanzamtbezirk Dresden und Leipzig) betrug die Gesamtmenge an Bier im Rechnungsjahr 1928/29 auf rund 4 069 000 Hektoliter gegenüber 3 893 000 Hektoliter im vorhergehenden Rechnungsjahr. Die Steigerung betrug in Prozenten danach 4,3 gegenüber einer deutschen Durchschnittserhöhung von 6,5. Von der sächsischen Bierproduktion entfielen 3 893 000 Hektoliter oder 94,9 Prozent (Reichsdurchschnitt 95,6) auf Sachsen, 148 000 Hektoliter oder 3,7 Prozent (3,9) auf Elsaß-Lothringen, 81 000 Hektoliter oder 2,0 Prozent (1,0) auf Ostpreußen und rund 1000 Hektoliter auf Schlesien. Prozentual war dem Erzeugung von Einflößler zuzurechnen war. An Rohstoffen für die sächsische Bierherstellung verbrauchte wurden im Berichtsjahr 1 386 260 Zentner Mais und 15 840 Zentner Gerstehirse.
— **Sirebia.** Perlemarkt am 13. Februar; Kupfer 22 Stück; Preis 26 bis 28 Mark; Wechselsatz mittell.
— **Stauch.** Wie im Osterfesten erhältlich, findet am 15. Februar im Hofhaus „Alte Post“ ein Maskenball, betitelt „Ein Frühlingsfest“ statt. Für die Saaldekoration sind 1000 Rosen verwendet worden.
— **Sonmatisch.** Volksschau. Der sächsische Volksbildungsausschuß, der in den Jahren 1920 bis 1929 in nicht weniger als 68 Volkshilfsvorlesungen an allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft den Besuchern von Stadt und Land viel geboten hat, sieht sich aus finanziellen Gründen veranlaßt, bis auf weiteres von Veranstaltungen abzusehen.
— **Großenhain.** Der Rat verwilligte seinerseits zwar die von der Kraftwagen-Gesellschaft Sachsen geforderte höhere Garantiesumme für die Linie Großenhain—Riesa, welche erforderlich geworden ist durch die Einlegung einer dritten Doppelspur und wodurch ein jährlicher Aufwand von 2000 RM. entsteht gegen bisher nur in Aussicht genommenen 914 RM. (der Mehrbetrag beläuft sich also auf 1146 RM. jährlich), er beschließt aber, von der RWD. erneut zu verlangen, daß sie zugehörige Linien mit Zufußlinien zusammen verzeichnet, damit die Zuschüsse herabgemindert werden. Die Mitentscheidung der Stadtverordneten ist herbeizuführen.
— **Dresden.** Abgelehnte Verbindlichkeitsklärung. Die Verbindlichkeitsklärung der in dem Tarifvertrag der Reichsanwaltschaft-Gesellschaft von Schlichtungsausschuß Dresden erlangenen Schlichtungsentscheidung ist von dem sächsischen Richter für den Schlichterbezirk Sachsen, Ministerialrat Dr. Gausch, abgelehnt worden.
— **Dresden.** Kommunistische Demonstrationen gegen Youngtribut. Die RWD. hatte für Donnerstag nach Betriebschluss zu einer Maskendemonstration gegen den Youngtribut aufgerufen. Es waren hierzu in den verschiedenen Stadtteilen sieben Stellplätze bestimmt worden. Von dort aus zogen die Demonstranten geschlossen in der Stadt herum. Die Gesamtteilnehmerzahl wurde auf etwa 700 Köpfe geschätzt, unter denen sich zahlreiche jugendliche Personen befanden. Polizeikommandos begleiteten die einzelnenzüge. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.
— **Dresden.** Eisenbahnen-Demonstrationen. Donnerstagabend hatten sich an der Reichsstraße etwa 700 Eisenbahnen zusammengefunden, die sich in verschiedenen kleinen Demonstrationen durch die Straßen der Stadt bewegten. In trennbaren Zusammenstößen mit der Polizei ist es nicht gekommen.
— **Dresden.** Freiwilliger Lebensabschluss eines Betrügers? — Wo steht Gebulla? — Anfang August vergangenen Jahres ergriff eine im Kraftfahrwesen besonders bekanntgewordene Persönlichkeit von Dresden aus plötzlich die Flucht. Es handelt sich um den 1878 zu Reumittelwalde geborenen, früher in einer Gasmaskenfabrik als Aufsichtiger tätig gewesenem ehemaligen Leiharbeiter des einstigen Königs Friedrich August von Sachsen, dem Privatassistenten und Inhaber einer Autofahrerschule Oskar Philipp Gebulla, der sich umfangreicher Betrügereien schuldig gemacht haben sollte. Die Gesamtsumme der Verbindlichkeiten wurde auf rund 100 000 Reichsmark beziffert. Gebulla hatte beispielsweise seine Fahrtschüler angeborgt oder unter Verschleiung der mündlichen Lage, in die er geraten, allerlei andere Kreditgeschäfte getätigt. Als Leiharbeiter des Königs Friedrich August waren ihm mangelnde Ordensauszeichnungen zuteil geworden. Seine Fahrtschule wurde reichlich besucht. Als Gebulla aus Dresden flüchtete, nahm er einen Kraftwagen mit. Auf Grund eines Falschspruchs konnte er sich darauf in Breslau festsetzen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zugeführt werden. Im September erfolgte seine vorläufige Haftentlassung. Am Donnerstag sollte er sich wegen der begangenen Betrügereien vor dem Schöffengericht Dresden Vorladung erhalten. Der Angeklagte ganz Anzahl Zeugen Vorladung erhalten. Der Angeklagte zum Termin nicht erschienen, weshalb erging Haftbefehl gegen ihn. Die hierzu verurteilt, wird Gebulla bereits seit Weihnachten erneut vermisst. Er hatte einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen. Man kann annehmen, daß er entweder längst in das Ausland geflüchtet ist, oder sein Leben freiwillig beendet. Letzteres wird aber in Anbetracht, die den ehemaligen Leiharbeiter gut kennen, fast beweislos.
— **Freiberg.** Rodelunfall. In Sangenau verunglückte beim Rodeln über die Dorfstraße der siebenjährige Schüler Schreiber. Er fuhr gegen ein Auto und erlitt zwei schwere Beinbrüche, sowie einen Rieferbruch.
— **Großenhain.** Ein Kraftwagenunfall verursachte eine achtstündige Verkehrsunterbrechung. Auf der jetzt sehr stark befahrenen Staatsstraße Dresden—Gangwitz lag ein Großenhainer am Mittwoch ein Zusammenstoß zu, der erfreulicherweise keinerlei Menschenopfer gefordert, doch aber eine achtstündige und auch vollständige Verkehrsunterbrechung notwendig machte. Ein mit 120 Zentner Getreide beladener Kraftwagen der Firma Döbbs aus Gangwitz fuhr auf der Gruna-Gründe an dem Mittwoch mit dem Personensatz des Dr. med. Klein zusammen. Um ein schweres Unglück zu verhindern, hatte der Fahrer des Kraftwagens gegen im letzten Augenblick seine Fahrtrichtung gegen das Brückengeländer gekehrt. Der Kraftwagen kam dort zum Stillstand und trug zum Teil in die Gruna hinein, während der Anhänger mitten auf der Gruna hängen blieb. Es war beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden. Der gesamte Durchgangsverkehr mußte

Gasthof Bodra
 Sonnabend, d. 15. Febr.
 feiner Markt
 u. Musikverein „Muntere
 Geister“, Anfang 7 Uhr.
 Sonntag, d. 16. Februar
 feiner Markt. Ball.
 Feine merco. Ledertasche,
 Aufg. 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.,
 Tanz frei. Um reu. Auspr.
 bitten H. Gips, der Verein.

Gasthof Seerhausen
 Sonntag
 feine öffentl. Ballmusik.
Gasthof Plottitz.
 Nächsten Sonntag, den
 16. Februar, ladet zum
Bockbierfest
 u. Preis-Staten
 Freund Lein D. Nicola. Frau.
 Anfang des Preis-Staten
 nachmittags 3 Uhr.



Festsäle Hotel Höpfner

Er ist da! Der große öffentliche

Maskenball

In den einzig dekorierten Räumen
Ein Tag im Reiche des Mikado

Februar
15
 Sonnabend

Festpolonaise — Festrede
 Großstädtischer Stimmungs-Betrieb
 Anfang 7 Uhr
 2 Musikkapellen

Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken
 Vorkauf im Hotel Höpfner
 Maskenverleih im Hause

Restaurant zum Schlachthof, Riesa
 Allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und
 Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß
 wir am Sonnabend, 15. Februar, unseren
Einzugsschmaus
 abhalten. Stimmungsvolle Musik und an-
 genehmer Aufenthalt. — Es laden hierzu beson-
 d. Alfred Kern und Frau.

Stadt Hamburg.
 Sonnabend, 15. u. Sonntag, 16. Febr.
großes urtümliches Bockbierfest.
 Zum Ausklang kommt das gute
 Rieflerische Doppelbock.
 Festliche Stimmungskapelle. Hochfeine Riesen-
 Wurstküchen. Freitag, 14. Anfr. u. Bockbierprobe.
 Kurt Kern und Frau.

Gasthof zum Unter, Riesa.
 Sonnabend, den 15. und Sonntag,
 den 16. Februar
Bockbierausschank.
 Hierzu laden freundlich ein
 Paul Wullich u. Frau.
 u. Bockwürstchen und Wurstküchen.

Rest. Froberg, Mehltener.
 Sonnabend, 15. u. Sonntag, 16. Febr.
Bockbierausschank.
 Für Speisen und Getränke ist gesorgt.
 Es laden freundlich ein
 Max Froberg und Frau.

Gasthof „Alte Post“ Stauchitz.
 Sonnabend, den 15. Februar
 großer öffentlicher
Maskenball
 „Ein Festtagsfest“. Herrliche Dekoration.
 Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1.—
 Maskegarderobe ab Freitag mittag im Hause.
 Plesau ladet erobert ein Alfred Thieme.

Noch nicht dagewesen billig!
Vorzügl. Kaffeegebäck
 das ganze Pfund 90 Pfg.
 Probieren Sie dies trotz des ersichtlich
 niedrigen Preises wirklich ausgezeich-
 nete Gebäck. Sie werden es dann
 immer wieder kaufen und viel Geld
 sparen! Keine Hausfrau kann so
 gutes Gebäck so billig selbst herstellen.
Gute Süßwaren billig im
Sekok.-Haus Eisenberg am Capitol

Hohma-Brot
 vertreibt die Gifte und führt dem Körper Sodma-
 lalin-Magnesiumsalze, Job, Phosphor, Kalk, Vi-
 tamine zu.
 Fragen Sie bitte ihren Arzt.
 Hohma-Brot zu haben bei den Bäckern
 C. Werner, Bismarckstr. Otto Sey, Poppitz
 Th. Röhler, Goethestr. Rich. Müller, Röderau
 C. Schöne, Neumarkt Paul Jähwig, Strehla
 H. Voss, N.-Gröba Max Jäger, Merzdorf
 O. Thiers, N.-Gröba Kurt Schrotz, Reib.-Dor.
 O. Müller, Baußig Wende & Dohse,
 Cam. Sey, Rändrich Glaubitz
 Max Schütz, Lichtenlee.
 Cäcilienhaus, Bahndorff.
 Baumzettelhilfe, am Bahndorff.

Vereinsnachrichten
Gefäßschlechterverein Riesa u. Umg. Sonntag,
 den 16. 2. auf nach Kommando zur Bielestauben-
 ausstellung.
Sängerfranz. Karten für Sonnabend abholen,
 Breite Str. 4, 3., bei Grösch.
H. O. Adler. Sonnabend, den 15. 2., 21 Uhr Vor-
 kandsitzung im Dampfbad.
Gewerlich, Deutsch, Lokomotivfahrer. Sonnabend,
 15. 2., 19,30 Uhr, Rest. Wartburg Ortsgar. Verf.
Dienstadtverein Riesa u. Umg. Sonntag,
 16. 2., 15 Uhr, Goldner Löwe, Versammlung mit
 Lichtbilder-Vortrag über „Das Leben d. Biene.“
 Interessenten haben Zutritt.
Tanz. Riesa (D.) u. O. Schneeläufer! Sonntag
 ladet n. Altenbera. Ab Riesa 4,23. Sonnt.-Parte.

Im Wartesaal 3. Klasse
 einer Weltstadt (Starnsaa) treffen
 sich am Sonnabend, 22. Februar,
 8 Uhr, alle Mitglieder des
MGV. Amphion mit ihren
 Angehörigen. Gäste können
 durch Mitglieder eingeführt wer-
 den und sind beim 1. Vorsitzen-
 den, Herrn Juwelier Georg
 Schumann, anzumelden.

Schützenhaus Riesa.
 Sonnabend, 15. Februar
öffentl. Ball vom Club
 15. Februar. Fidelio, Riesa.
 Augustin sorgt für Stimmung.
 Herren 1.— M., Damen 50 Pfg., Tanz frei.
 Es ladet freundlich ein der Vorstand.

Gartenbauverein Riesa.
 Sonntag, den 16. d. M., abends 7 Uhr
 Hotel Stern
Sommerfest.
 Ausg.: Gartengeräte ohne Stehtagen.
 Hierzu werden die geehrten Mitglieder
 nebst näheren Anverwandten, sowie
 die Mitglieder der Brudervereine
 ergebenst eingeladen. Fremde Personen
 haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Sonnabend
 und Sonntag **Bockbierfest.**

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 16. Februar
öffentliche Ballmusik
 mit Unterstützung des Jugendvereins
 „Edelweiß“ Grödel.
 Anfang 10 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten der Wirt.

„Zum Heidekrug“ Zeithain-Lager.
 Sonnabend, 15. und Sonntag,
 16. Februar
Bockbierfest.
 ff. Bratwurst. ff. Bockwürstchen.
 Rettich gratis.
 Es laden freundlich ein
 Paul Grabe und Frau.

Gasthof Wülknitz.
 Sonntag, den 16. Februar
großes Rosenfest.
 Herrliche Dekoration. Radlerstium unterlegt.
 Eintritt Damen 50 Pfg., Herren 80 Pfg., Tanz frei.
 Es ladet freundlich ein C. Sauermann.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.
 Sonntag Sportler-Ball.

Richter's Kinder-Ballettunterricht
 mit rhythmischer Gymnastik zur
 Erzielung anmutiger Bewegungs-
 formen und harmonischer Kör-
 perentwicklung für Kinder von 5 bis
 12 Jahren beginnt Mittwoch, 5. März,
 1/3 Uhr nachmittags im
Hotel Wettiner Hof
 Anmeldungen Rathausplatz 7 erbeten oder
 Musikhaus Richter.
 Zweimalige Beteiligung geg. halben Preis.
 Hochachtend
Frau Hilda Rührgeb, Richter, Tanzlehrerin

Frauenverein Gröba.
 Am Dienstag, 18. Februar, 8 Uhr abends
 im **Gasthof Große Kastfindenden**
Familien-Abend
 bestehend aus Geisnardsdarbietungen, Vortrag von
 Herrn Pfarrer Guderig-Glaubitz und Theaterpiel,
 laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner
 herzlich ein. Der Vorstand.

Sächs. Militärverein Gröba.
 Sonntag, den 16. Februar, im **Gasthof**
Große Feiler des 41. Stiftungsfestes.
großes Militär-Konzert
 anschließend **BALL**
 ausgeführt von der Musikkapelle des
 Artill.-Bats. 4. Dresden. Leitung Herr
 Musikmeister Waldau. Anfang 7/7 Uhr.
 Die Mitglieder nebst wert. Angehörigen
 sind ergebenst eingeladen. Gäste, durch
 Mitglieder eingeführt, herzl. willkommen.
 Der Gesamtvorstand.

Gesangverein „Groß Lied“ Poppitz.
 Sonntag, 16. Febr.
Falknachts-Vergnügen,
 wozu wir alle Gönnerbrüder nebst Angehörigen
 herzlich einladen. Gäste willkommen. Anfang
 8 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
 sprechen wir zugleich im Namen beider Eltern
 unseren besten Dank aus.
Kurt Mückel u. Frau
 Gertrud geb. Nische.

Am 13. Februar verschied infolge Krank-
 heit unser Schlosser
Bruno Helm.
 Wir verlieren in ihm einen langjährigen
 treuen Mitarbeiter und werden sein An-
 denken in Ehren halten.
Großhändler-Gesellschaft Deutscher
Rosenvereine
 Seifenfabrik Riesa-Gröba.

Für die ehrenvollen und wohlthuenden Be-
 weise liebevoller Teilnahme durch Wort,
 Schrift, Geste und Blumenschmuck beim
 Beimgange unseres teuren Entschlafenen
Herrn Paul Günther
 danken wir aus herzlichste.
 Riesa-Gröba, Nitrodorff, 34. Febr. 1930.
 Anna Bern. Günther
 und alle Hinterbliebenen.
 Du darfst zu früh u. wirst so schwer vermisst.
 Du warst so lieb und gut, daß man Dich
 nie vergißt.

Mod. v. Hol. Kledervagen
 verkauft
 Walthers, Schillerstr. 6.
Elegant. weiß. Kledervagen
 zu verkaufen. Grenzkstr. 14.
Gleitr. Zughängelampe
 m. Federbeleuchtung,
 Gebroch. Glasung, fast neu,
 l. mittl. Pfg., preisw. u. perf.
 Gutsstr. 6, Gröba, lfg.
Colorh. Kondrmand.-Lanzug
 mittl. Gr., preisw. u. perf.
 Röderau, Grundstr. 9.

Unreines Gesicht
 Widel, Mittelser werden in
 wenigen Tagen durch das
 Feinverfeinerungsmittel
 Benuus (Stärke A) Preis
 M. 2,75 unter Garantie
 befreit. Gean
Sommersprossen
 (Stärke B) Preis M. 2,75
 Central-Droge. O. Adicker.

pat. gesch. pat. gesch.
Echte Annaberger
Klostertropfen u. Klostertee
 Specificum gegen alle
 Krankheiten der Brust u.
 Lunge, besonders wirksam
 bei Husten, Heiserkeit und
 verschleppten Bronchial-
 u. Lungentuberk. Billig-
 stes und vollkommenstes
 Hausmittel der Gegen-
 wart. Zu haben in
 allen Apotheken. Stadt-
 Apotheke Dr. A. Arnold
 und Apotheke in Gröba.

Kauf
Enten-Bruteler
 schwere Rasse, gut befrucht-
 et, höchstens 8 Tage alt.
 Bitte um Angebot bis
 20. Februar.
Albert Haberecht
 Röderau, am Bahnhof
 Telefon 516.

Lebende Karpfen
lebende Schlei
 in jeder Größe vorrätig
 empfängt
Hofmann, Stadt Leipzig.
 Darselbst steht auch ein
 Bäckfisch zum Verkauf.
 Sonnabend früh
billigen Blumenlohl
 Rosenlohl
 Apfel
 Kraut
 außerdem Gewürzsauren
 Schottenberinge usw.
 Montag früh fr. Zerfisch.
Paul Wiedrich, N.-Welda.

Pa. Aepfel
 Wld. 20, 25 u. 30 Pfg.
 Birchschäpfe, 7 Wld. 1.—
 Apfelkuchen
 12, 14, 16 Stück 1.—
 Wandarten
 Ia Kaffeelein, gelb,
 wieder eingetroff., verkauft
F. Sicker Bismarck-
 str. 28
 und Wochenmarkt.
 Empfehle
prima Rosenlohl
 Blumenlohl, Rosenlohl
 Ros. u. Weißkranz
 Ia Apfelkuchen, 14 Stück 1,00
 Ia Kaffee, 4 Wld. 1,00
 sowie frisch wozu.
 Feinze ohne Kruten.
Sieger, Bahndorffstr. 20.

Rieser Fischhalle
 empfiehlt
 zum Braten und Baden
 Ia grüne Heringe
 und Weiskische (Elsfische)
 erner harte Gansen, 1. Teil
 Wld. 1,10, gepickelt u. geteilt,
 leb. Karpfen u. Schlei.
Pa. fette Rapaunen
 fette Kochhähner
 Tauben
 lebende Karpfen
 lebende Schlei
 täglich frische Zerfische
 empfängt
Clemens Bürger.
 Die heutige Rr. umfaßt
 16 Seiten.

Gemeindefammer.

X Dresden. Die Gemeindefammer hat in ihrer 41. Sitzung am 8. Februar u. a. folgende Angelegenheiten erledigt:

In einer Stadt, die ihren Stadtrat nicht f6rberschaftlich organisiert hat, sollten durch Ortsgefes einem Wohnungsausschuß verschiedene, dem Stadtrat als Wohnungsausschuß obliegende Aufgaben (Beschwerden gegen die Einreihung in die Wohnungslifte, gegen Beschlagnahmen usw.) zur selbständigen Erledigung 6bertragen werden. Diese ortsfesliche Vorschrift wurde in Uebereinstimmung mit der Beschlussebehrde als nach § 66 der Gemeindefammerordnung unzulässig abgelehnt.

Grundsätzlich wurde entschieden, daß die Gemeindefammer nach § 136 Satz 4 der Gem. O. in solchen Fällen nicht angerufen werden könne, wo es sich um Meinungsverschiedenheiten 6ber die Weiterbefugnis eines Gemeindefamers im Falle einer Einverleibung handelt.

Wie schon fr6her, wurde eine Beschwerde verworfen mit R6cksicht darauf, daß so lange kein Anlaß vorliegt, im Wege der Staatsaufsicht einzuschreiten, als die R6cksicht besteht, daß 6ber denselben Gegenstand im ordentlichen Rechtswege entschieden werde. Auch wurde an dem Grundsatz festgehalten, daß die Gemeindefammer nur in solchen F6llen entscheide, wenn der zur Beschwerde geessene Zustand noch in einer Weise besteht, die eine Entscheidung praktisch notwendig mache.

Während die Gemeindefammer sich im Anschluß an fr6here Entscheidungen f6r unzulässig erklärte, die Ausnahme eines Darlehens f6r Volksschulzwecke durch einen Schulbestell zu genehmigen, weil insoweit die Schulaufsichtsbehrden zuständig seien, hat sie bei der insofern anderweitig geregelten Zuständigkeit der Behrden sich im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium f6r zuständig erachtet, in einem Streit zwischen dem Stadtrat und den Stadtverordneten 6ber den Haushaltsplan einer Gewerkschule zu entscheiden.

Die Neueinf6hrung einer Kafensteuer in einer kleineren Stadt hat die Gemeindefammer unter der Bedingung gutgeheßen, daß die Staffellung f6r die zweite und jede fernere in einem Haushalt gehaltene Kafe sich in m6ßigen Grenzen halte und daß der Widerruf der Steuerordnungsgenehmigung f6r eine gewisse Probezeit vorbehalten bleibe.

In einem der zahlreichen F6lle, in denen wieder 6ber die H6he der Zuschlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer zu entscheiden war, lag der Tatbestand so, daß die Gemeinde ein Ortsgefes hatte, nach dem die Zuschlagssteuern von einem bestimmten Termine an (ohne zeitliche Beschr6nkung) nach dem Satz von 150 v. H. der Staatssteuerbeträge zu erheben sind. In diesem Falle sah sich die Gemeindefammer nicht in der Lage 6ber eine im Verfahren nach § 34 Abs. 3 d. Gem. O. vorgetragene Meinungsverschiedenheit wegen der H6he der Zuschlagssteuern f6r das Rechnungsjahr 1929/1930 zu entscheiden. Solange das erw6hnte Ortsgefes besteht, ist vielmehr, falls die Gemeindef6rverordneten es nicht durch 6bereinstimmende Beschlusse mit Genehmigung der Aufsichtsb6hrde 6ndern, der in dem Ortsgefese festgelegte Beschluß an Zuschlagssteuern zu erheben.

Wie schon fr6her, wurde wieder ausgesprochen, daß gegen eine Maßnahme der Staatsbehrde nach § 174 d. Gem. O. (Zwangsvollzug) die Beschwerde an die Gemeindefammer nicht stattfindet.

In 6r6herem Umfang hatte sich die Gemeindefammer wieder mit finanziellen Angelegenheiten von Gemeinden zu befassen. In mehreren Gemeinden hatten die Gemeindefamers die Gew6hrung von Kofen- und Kartoffelbeitr6gen oder sonstigen Unterst6tzungen an Hilfsbed6rftige beschlossen. Die Gemeindefammer hat in allen F6llen auf die Beschwerde der Gemeindefamere die Beschlusse der Gemeindefamers mit R6cksicht auf die finanzielle Lage der in Frage kommenden Gemeinden und insbesondere bestim�en aufgehoben, weil die Unterst6tzungen entgegen den Reichsgrundgesetzen 6ber die Unterst6tzungen entpers6nlichen ohne Pr6fung der Bed6rftigkeit des Einzelalles nach feststehenden S6tzen gew6hrt werden sollten.

In einem Falle hatte der Bezirksverband die Entscheidung 6ber die Befassung an eine Gemeinde gew6hrt. Mietzinssteuermittel davon abh6ngig gemacht, daß die Gemeinde die Mietsen f6r die beliebigen Grundst6cke nicht anders als in dem vom Bezirksverband nach Vorschlag des Gemeindefamers festgesetzten H6he festlege. Ein die Mietzinssteuern 6bertragender Beschluß der Gemeindefamers wurde, abgesehen von der nicht sehr bedeutenden, unmittelbaren finanziellen Auswirkung, auf Beschwerde des Gemeindefamers aufgehoben, weil die Befassung einer Entscheidung der Mietzinssteuermittel einen schweren Nachteil f6r die Gemeinde bef6hrlich lasse.

Im 6brigen wurden noch einige Darlehens- und B6rgschaftsangelegenheiten erledigt und die Genehmigung der Sonderfassung E f6r den Landesdenkmalverband (zus6tzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung f6r die Tarifangestellten der Gemeinden) genehmigt.

Neber Krediterschlebung.

Abg. Berlin. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages widmete am Donnerstag der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl (Ddp.) dem vorerw6hnten Ausschussmitglied Dr. Sebi (Soz.) einen warm empfundenen Nachruf.

Dann berichtete Abg. Dr. Wunderlich (Ddp.) 6ber die Verhandlungen des Unterausschusses hinsichtlich der Krediterschlebung. Der Berichterstatter f6hrte zur Begr6ndung eines von ihm eingebrachten Antrages aus: Weite Wirtschaftskreise litten stark darunter, daß bei der Bek6mpfung des Kreditbetruges vielfach die Rechtsprechung verlagere. Die Beschwerden konzentrierten sich im wesentlichen darauf, daß die Gerichte, insbesondere das Reichsgericht, eine Pflicht des Kreditnehmers, seine wirtschaftliche Lage dem Kreditgeber offen zu legen, nicht anerkennen wollten. Es komme deshalb den Wirtschaftskreisen darauf an, im Kreditvertrage eine solche Klarlegungspflicht zu statuieren.

Die Vertreter der Reichsregierung widersprachen im Unterausschuß entschieden einer Aufnahme dieses neuen Tatbestandes, da die Fassung des Vertragsparagrafen durchaus gestatte, in einem solchen Verweigen der schlechten wirtschaftlichen Lage ein Verweigen von Tatsachen im Sinne der Vertragsvorschrift festzusetzen.

Den Bedenken, die die Regierung hatte, schlossen sich die Regierungsparteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei an, jedoch der Antrag im Unterausschuß zu Fall kam.

Nach l6ngerer Aussprache beschloß der Vollausschuß, das Problem der Krediterschlebung wegen der Wichtigkeit der Frage f6r die Wirtschaft bis zur zweiten Sitzung zur6ckzuschicken.

Beendigung der ersten Beratung der Young-Gesetze.

Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, den 13. 2., 12 Uhr.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages wurde die erste Sitzung der

Younggesetze

fortgesetzt.

Abg. St6cker (Komm.): Am Ernst denken Sie (nach rechts) gar nicht an eine Bek6mpfung der Ern6hungspolitik. Der Hauptgrund f6r die Verh6ndlungspolitik war die Rettung der kapitalistischen Gesellschaft vor der proletarischen Welt-Revolution. Soar der Wapp, der sich eben erst mit dem R6stbund Ruffolini verb6ndet hat, schließt sich jetzt dem Kampf gegen Sowjet-Rußland an. Er hat eine brutalerische Vandalen (Unruhe im Zentrum) gegen Sowjet-Rußland erlassen. (Rufe: L6be ruft den Wehrer zur Sache. — Laute Protestrufe der Kommunisten; Abg. Jabbach (Komm.) erh6lt einen Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Wendhausen (Christl. Nat. Gem.) vermißt den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage im Haag. Die gesamte Reparationslast, die Deutschland aufgrund dieser L6ge aufgeb6rhet werde, sei tats6chlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein w6lle, h6rte man diesen unerh6rlichen Vertrag nicht unterschreiben. Es h6rte keinen Unterschied zwischen 6ffentlicher und privater Moral geben. Eine Risikogewinnung unserer Souver6nit6t sei nicht erfolgt. Auf die Sanktionsklausel k6nne sich auch Polen berufen. Das Polenabkommen stelle die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage. Polen werde dadurch erst in die Lage versetzt, seine Entdeutschungspolitik in vermehrtem Maße fortzusetzen.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat. Soz.) kommt auf die Reparationsklausel zur6ck und meint, es h6nge ganz vom Haager Schiedsgericht ab, ob es den Reparationsfall konfirmieren w6lle. Es sei eine nicht zu 6berbietende Vorteilhaftigkeit der deutschen Delegation gewesen, daß sie die Entscheidung 6ber Tod und Leben des deutschen Volkes in die H6nde des Haager Schiedsgerichts legte. Die mit dem Youngplan getriebene Außenpolitik sei in Wirklichkeit diktiert von der

innerpolitischen Gemerklichkeit der Regierung gegen die nationale deutsche Bewegung.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlagen werden bekanntlich dem Außenpolitischen und dem Haushaltsausschuß 6berwiesen. Der deutsch-schweizerische Vertrag 6ber die

Rheinlandregulierung

wird ohne Aussprache dem Verkebrtsausschuß 6berwiesen. Der deutsch-t6rkeische Schiedsgerichts- und Vereinfachungsvertrag wird ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das deutsch-bulgarische Konsularabkommen wird dem Ausw6rtigen Ausschuß 6berwiesen. Auf Vorschlag des Haushaltsausschusses werden eine Reihe von Eingaben 6ber Sicherstellung der L6hne und Geh6lter der Arbeiter und Angestellten der Firma Stahlwerk Metallh6fenbau G. m. b. H. der Reichsregierung zur Erw6gung 6berwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und das Haus vertagt sich um 2 Uhr auf Mittwoch, den 19. Februar, 4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Verlesung des Mieterschutzgesetzes.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages

Befasste sich am Donnerstag mit den zur6ckgeschickten Paragraphen des Reichsministergesetzes (Ministerbefugnisgesetz), die bestimmen, daß die Ernennungsurkunde eines neuen Reichskanzlers von diesem selbst und nicht von dem alten gegenzusichern sei.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Streichung dieses Paragraphen.

Nach l6ngerer Aussprache wurde bei Stimmenthaltung der Kommunisten mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen die Ernennungsvorlage unver6ndert angenommen, wonach die Ernennungsurkunde f6r den Reichskanzler von ihm selbst gegenzusichern ist.

Was wird in Sachsen?

X Dresden. Eine den Deutschnationalen nahe stehende Korrespondenz bringt heute die Mitteilung, es sei damit zu rechnen, daß die Deutschnationalen im Landtage dem nationalsozialistischen Mißtrauensantrage gegen die Regierung B6nger zustimmen w6rden. Wie wir hierzu erfahren, hat eine Fraktionsversammlung der Deutschnationalen zur Frage des Mißtrauensantrages bisher noch nicht stattgefunden. Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß eine solche Fraktionsversammlung zu einem anderen Ergebnis kommen wird, nachdem die Deutschnationalen durch die Erkl6rung ihres F6hrers in der interfraktionellen Sitzung am Dienstag die ganze Aktion gegen die Regierung B6nger ins Rollen gebracht haben. Damit ist das Schicksal des Kabinetts B6nger nunmehr wohl endg6ltig besiegelt, wobei zu beachten ist, daß auch die Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten allein schon die Regierung h6tten f6hren k6nnen, wenn alle Abgeordneten an der Abstimmung teilnehmen w6rden. Jetzt kann diese M6glichkeit nicht mehr interessieren.

Die Frage, was nach dem Sturz des Kabinetts geschehen soll, ist außerordentlich schwer zu beantworten. Vielleicht oder wahrcheinlich wird man zun6chst verluchen, auf die GroÙe Koalition zuzutreten. Die Aussichten, hierbei zum Ziele zu gelangen, k6nnen aber nicht als besonders aussichtsreich angesprochen werden, da die zu 6berwindenden Schwierigkeiten ein außerordentlich groÙes Maß von Entgegenkommen auf beiden Seiten voraussetzen w6rden (im Hinblick auf die sozialdemokratischen Mindestforderungen). Ob dieses Maß aufgebracht werden wird, muß indessen sehr zweifelhaft erscheinen. Es bleibt die zweite M6glichkeit der Neuwahl. Auch hierbei ist zu bef6rchten, daß bei den außerordentlich schlechten Wirtschaftsverh6ltnissen eine Radikalisierung der W6hler zu Tage treten wird, die kaum Aussichten f6r das Zustandekommen einer lebens- und leistungsf6higen Regierung in Sachsen bieten k6nnte.

Eine nationalsozialistische Erkl6rung.

X Dresden. In verschiedenen Pressemeldungen war darauf hingewiesen worden, daß der nationalsozialistische F6hrer noch in einem Artikel des „S6chsischen Beobachter“ vom 9. ds. Mts. der Regierung die weitere Unterst6tzung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion zugesichert habe, um die groÙe Koalition zu verhindern, daß aber dieselbe nationalsozialistische Landtagsfraktion zwei Tage sp6ter gegen die Regierung B6nger einen Mißtrauensantrag eingebracht habe.

Wie von nationalsozialistischer Seite hierzu mitgeteilt wird, ist der fragliche Artikel erschienen, ehe dem Verfasser bekannt war, daß die Regierung B6nger dem Youngplan im Reichsrat zustimmen w6rde und ehe der s6chsische Gesandte Dr. Gradnauer die Stimme Sachsens abgegeben habe. Der Artikel w6re nie geschrieben worden, wenn der Verfasser die Stellungnahme des Kabinetts vorher gekannt h6tte. Alle an den Artikel gekn6pften Folgerungen seien daher hinf6llig.

15 bayerische Parlamentarier ohne Mandat.

M. M. n. Der bayerische Staatsgerichtshof hat sich gestern vormittag bem6ht, etwas Klarheit in den Wirrwarr des bayerischen Wahlgesetzes zu bringen. Entgegen den Bestimmungen der anderen deutschen L6nder macht das bayerische Wahlgesetz die Zuteilung der Mandate von einem schwankenden W6hlerquotienten abh6ngig, dessen Grundzahl sich nach der Bev6lkerungsdichte der verschiedenen Wahlkreise richtet. Der Leitgedanke f6r diese etwas merkw6rdige Bestimmung war der, daß flache Land gegen die Uebers6tze der St6dte zu sch6nen. Diese Verrechnungsart hatte zur Folge, daß die Demokraten, die Wirtschaftspartei und der Christliche Volksdienst trotz ihrer groÙen Anh6ngerschaft, keine Vertretung im Parlament erhielten. Sie zeigten daraufhin eine Klage beim Staats-

gerichtshof ein, der jetzt die Artikel 42-58 des Bayerischen Landeswahlgesetzes, das sind die sogenannten Landesmandate, f6r verfassungswidrig erkl6rt. Die klagenenden Parteien haben aber trotzdem nicht Sitz und Stimmrecht im Parlament bekommen, das sich jetzt um eine W6hlung aus der juristisch und politisch reichlich verwickeltesten Lage wird bem6hen m6ssen. Die unter M6nchener Mitarbeitern und weiter drauÙen, bekommt die ganze Angelegenheit einen pikanten Beigeschmack dadurch, daß auf der jetzt ausfallenden Landesliste gerade die prominentesten Vertreter der klagenenden Parteien stehen. Es ist dies nat6rlich eine Situation, die auf die Dauer nicht haltbar sein d6rfte. Aus recht gut unterrichteter Quelle erfahren wir, daß es daher in Bayern recht bald schon zu Neuwahlen kommen wird. Das um 15 Landesmandate gek6rzte bayerische „Rumpfparlament“ (in dem jetzt nur noch 118 Abgeordnete sitzen) wird sich wahrcheinlich schon in den n6chsten Tagen mit der Frage befassen, unter welchen Bedingungen diese Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen.

Volksparteiliches Initiativgesetz zur Regelung des Mietwesens.

Abg. Berlin. Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag ein Initiativgesetz zur Regelung des Mietwesens eingebracht, wonach bei Berechnung der gesetzlichen Mietsen von dem Mietzins auszugehen ist, der f6r die am 1. Juli 1914 begonnene Mietzeit vereinbart war. (Friedensmiete.) Von dieser Friedensmiete sind abzuziehen: 1. W6rtliche- und Instandhaltungskosten, 2. Kofen f6r Heizstoffe f6r Sammelheizung oder Warmwasserversorgung, 3. Nebenleistungen, die von der obersten Landesbehrde bestimmt sind. Die so berechnete Friedensmiete ist die Friedensgrundmiete. In Streitf6llen ist die Friedensgrundmiete von dem Mietzins abgezogen zu werden, das auf Antrag eine Verfestigung der Friedensgrundmiete festsetzen kann, wenn bauliche Ver6nderungen erfolgt sind, die eine Werterb6hung zur Folge haben, die Friedensmiete in einem Verh6ltnis zu dem ortsb6hlichen Friedensmieten steht, wenn die Belastung des Grundst6cks gegen6ber der Vorkriegsbelastung gestiegen ist und wenn Wohnungen durch gewerbliche Nutzung, Untervermietung, verdr6ngte Abnutzung erfahren.

Diese Vorschriften sollen keine Anwendung finden auf Mietvertr6ge, die 6ber freigeordnete oder freierwerbende R6ume nach dem 31. M6rz 1928 auf mehr als zwei Jahre neuabgeschlossen sind oder werden und sich entweder ausschlieÙlich auf Gesch6ftsr6ume oder auf solche Wohnungen beziehen, die mindestens f6nf Wohnr6ume mit mindestens 80 Quadratmeter Wohnfl6che haben, ferner 6ber gewerbliche R6ume und Untervermietungen und 6ber Neu- und Umbauten, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind.

Das Initiativgesetz steht ferner eine Reihe von Bestimmungen 6ber Mieterschutz vor, sowie Wucherbestimmungen, wonach mit Geldstrafe oder Gef6ngnis bestraft wird, wer unter Ausnutzung der bestehenden Notlage eine Wohnungsmiete verlangt oder sich versprechen l6ßt, deren H6he im Widerspruch zur erfolgten Gegenleistung steht und wer f6r die Ueberlassung einer Wohnung eine Abstandssumme erfordert, die unter Verdr6ckung der gesamten Verh6ltnisse als unangemessen anzusehen ist.

Urteil im Mordprozeß Argelsen.

M. B. n. In dem Prozeß gegen den Seemann Peter Argelsen, der angeklagt ist, Anfang November 1922 in Buenos Aires an der Ermordung zweier argentinischer G6ndler beteiligt gewesen zu sein und beide geraubt zu haben, f6llte das B6lneburger Schwurgericht kurz nach Mitternacht das Urteil. Argelsen wurde wegen schweren Raubes in Tateinheit mit T6tung zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der b6rgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Argelsen war seinerzeit in Argentinien verhaftet und nach einer Untersuchungsfrist von einem Jahr f6nf Monaten und 28 Tagen zu lebensl6nglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden; er war aber auf dem Transport entwichen und nach Deutschland gefl6chtet. Im Mai 1927 die Untersuchungsfrist wegen dieses ihm zur Last gelegten Tates 6ber ihn verhängt wurde. Die Galt in Argentinien sowie die gesamte Galt in Deutschland werden Argelsen auf die oben genannte Strafe angeordnet. Die Verteidigung wird Revision beim Reichsgericht einlegen.

Parlamentarisches in Berlin.

Dr. ...

Der Grundbesitz

Der Grundbesitz hat bekanntlich ...

Der Grundbesitz

Wenn wir nun nicht ...

Der Führer

Der Führer, das ist ein Problem ...

Vertrauenswürdig ist das ...

Die Gruppe

Es gibt ein Wort von ...

Freiheitsliebe

Wenn es um Freiheit ...

Wandlungsüberlegung

Es heißt so schön: Ein Mann ...

Stundlohn

Aber hört man bis zum ...

Die Berliner Oberbürgermeisterwahl.

Berlin. (Funkpr.) Der am ...

Der Streit der Drohtschaffere.

Berlin. (Funkpr.) Die ...

Die Dynamitkonferenzen der Länder.

Berlin. (Funkpr.) Die ...



Konrad Knopke ...

Die besonderen Fragen ...

Erste Sturzbruch-Nachrichten und Telegramme

vom 18. Februar 1930.

5000 Drahtschneider im Streik.

Berlin. (Funkpr.) Bis gegen ...

Drahtschneider von ...

Berlin. (Funkpr.) Ein ...

Abreise einer ...

Budapest. (Funkpr.) ...

Die vorläufige ...

Basel. Der ...

Brno. ...

Berlin. (Funkpr.) ...

Von der ...

X Osis. ...

Wladimir ...

Konstantin ...

X New York. ...

Verstärkter ...

X New York. ...

Raubüberfall auf das ...

Ein geheimnisvoller Beamteter.

Bekannt ist es uns allen; und die ...

Das große Geheimnis, welches ...

Dann aber beginnt ein neuer ...

Wasserstände		13. 2. 30	14. 2. 30
Waldau	Ramau	— 18	— 9
	Nobran	— 52	— 54
Gez	Bann	— 38	— 34
Gez	Almlura	+ 2	— 0
	Krautau	— 24	— 25
	Wienitz	— 68	— 71
	Reitmeritz	— 70	— 72
	Kullia	— 41	— 49
	Dresden	— 195	194
	Mitla	— 136	144

Künstlicher Winterwetterdienst

Der ...

Der ...

Versicherungspflicht der Aufwartungen, Waldfrauen und sonst ausbittweise Beschäftigten.

1. In der Öffentlichkeit besteht hierüber weitgehend Unkenntnis, die oft zu unerwünschten Nachsichtsforderungen und Auseinandersetzungen führt.
Aufwartungen, Waldfrauen usw. sind, obwohl sie in der Regel nur tags-, oft auch nur stundenweise beschäftigt werden, versicherungspflichtig sowohl zur Krankenversicherung als auch zur Invalidenversicherung. Ausgenommen von der Versicherungspflicht sind nur diejenigen, die derartige Arbeiten in der Regel nicht ausführen und nur zu ganz gelegentlicher Ausbitt, deren Frist acht Tage nicht übersteigt, Beschäftigung annehmen.

Hinsichtlich der Melde- und Beitragspflicht muß bei den hier in Frage stehenden Berufsgruppen unterschieden werden zwischen Beschäftigten, die von vornherein zu bestimmten Tagen oder Stunden festgelegt sind und solchen, die erst von Fall zu Fall bestimmt werden.
Für Beschäftigte, die in regelmäßiger Wiederkehr, sei es an jedem Tag stundenweise oder jede Woche an bestimmten Tagen bei bestimmten Arbeitgebern zu arbeiten pflegen, sind diese zur Meldung der Beschäftigten bei der zuständigen Krankenkasse verpflichtet. Ist der Beschäftigte während einer Woche bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt, so sind diese Arbeitgeber hinsichtlich der Beitragsabgabe als Gesamtschuldner anzusehen. Auf Antrag eines Arbeitgebers verteilt das zuständige Versicherungsamt die Beiträge auf jeden einzelnen.
Für Versicherte, die ganz unregelmäßig für einzelne Arbeitgeber arbeiten, gelten hinsichtlich der Krankenversicherung Sonderbestimmungen. Sie werden als unfähig

Beschäftigte bezeichnet und müssen sich selbst bei der für sie zuständigen Krankenkasse melden. Sie zahlen ihre Beiträge direkt an die Kasse, während der Arbeitgeberanteil von dem zuständigen Gemeindeverband, welcher ihn dann auf die beteiligten Einwohner umlegen kann, gezahlt wird. Diese Bestimmung trifft aber nur für die Krankenversicherung zu, während in der Invalidenversicherung auch für die unfähig Beschäftigten sämtliche Arbeitgeber als Gesamtschuldner angelesen werden. Auch hier verteilt auf Antrag das Versicherungsamt die zu zahlenden Beiträge.

Handel und Volkswirtschaft.

Auf der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag wieder lustlos, sie neigte zur Schwäche. Dabei bleibt der Geldmarkt leicht. Tagesgeld war mit 4 bis 6 Prozent stark angeboten. Der Fremdbankdiskont für lange Sicht wurde auf 5,57 Prozent ermäßigt, während er für kurze Sicht unverändert blieb. Reichsbankleihen zeigten kaum Veränderungen. Schiffahrtswerte waren sogar einigermaßen widerstandsfähig. Dagegen gaben Bankaktien im Verlauf nach. Von Montanaktien blühten Mansfeld sogar etwa 9 Prozent ein. Am Elektrizitätsmarkt waren Rückgänge von 9 Prozent das übliche. Siemens schwächten sich sogar um 6 Prozent ab. Auch Raiffeisen und J. W. G. Harden bröckelten ab.

Eine Nordlandfahrt für 150 RM.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Hamburg-Süd (Betreiberin für Riesa Ernst G. Frieß) wieder eine Nordlandfahrt mit ihrem bekannten Rotorschiff „Monte Olivia“. Folgender Plan ist vorgesehen:
1. Fjordreise nach den schönsten Fjorden von Südwest-Norwegen vom 5. bis 13. Juli. Mindestpreis 150 Reichsmark.
2. Eine Nordlandreise über die schönsten Fjorde nach dem Nordkap vom 15. bis 30. Juli. Mindestpreis 270 Reichsmark.
3. Eine Spitzbergenreise vom 9. bis 27. August nach der Wunderwelt von Spitzbergen über das Nordkap und auf der Hin- und Rückfahrt über besonders schöne norwegische Fjorde. Mindestpreis 320 Reichsmark.
Die Fjordreise führt in die schönsten Meeresbuchten von Südwest-Norwegen.
Die Nordlandreise führt die Touristen durch Fjorde und die Welt der Lofoten nach dem Nordkap, Europas Nordspitze. Eine ähnliche Route schlägt die dritte Reise ein, die aber außer der Kenntnis von Norwegen auch noch den Besuch von Spitzbergen vermittelt.

Amtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 14. Februar 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		
Weizen, märkischer per Oktober 237—240 per März 251,75 per Mai 262,50 per Juli 272,50—272,00 Tendenz: mütter	Osef, märkischer per Dezember 126,00—126,00 per März 140,00—140,50 per Mai 147,50 per Juli 152,50 Tendenz: stetig	Waps — Veisest — Wittorienröfen 22,00—22,00 Kleine Speiseröfen 20,00—22,00 Putzerböden 18,00—17,00 Veisest 16,50—18,50 Ackerböden 16,50—18,50 Widen 18,50—22,00 Rupinen, blau 13,00—14,00 Rupinen, gelbe 16,50—17,50 Serradella, neu 23,00—28,00 Wappstücken, Basis 38% 16,00—16,40 Wappstücken, Basis 37% 18,80—19,30 Trockenschmelz 6,60—6,80 Soda-Extraktionsstrot Basis 45% 14,80—15,30 Rastoffkohlen 13,00—13,50 Allgemeine Tendenz: ruhig
Weggen, märkischer per Dezember 159,00—163,00 per März 172,50 per Mai 181,00 per Juli 182,50—182,00 Tendenz: ruhig	Wais, rumänischer — Wais, Plata — Tendenz: geschäftlos	
Gerste, Bran 160—170 Butter u. Industrie-Gerste 140—149 Wintergerste — Tendenz: ruhig	Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 28,50—35,00 Weggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sad 21,25—25,00 Weizenkleie frei Berlin 7,75—8,50 Weggenkleie frei Berlin 7,75—8,25 Weggenkleie-Melasse —	

An der Börse war die Preisgestaltung heute uneinheitlich. Aus Grund der enttäuschten Schlussmeldungen von Uebersee, auf die auch Liverpool mit Preisrückgängen reagierte, erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeheim für Weizen Reaktionen, so daß die vorherigen Sichten bis 2 Mt. niedriger eintraten, Juliweizen verlor 0,50 Mt. Roggen wies nur unbedeutende Preisveränderungen auf, die von der Regierung bewilligten Mittel zur Erhöhung des Preisniveaus boten einige Anregung. Im Broupt-

geschäft war Weizen nur an der Spitze ausreichend angeboten, hier war das Offertenmaterial mäßig, da die Inlandemühlen bessere Nachfrage bekundeten. Die Preisveränderungen waren wenig verändert, Roggen dürfte zu unteren Preisen getauft werden. Das Weizengetreide ist sehr ruhig. Auch für Osef hat sich die Nachfrage etwas verringert, so daß das Angebot stärker in Erscheinung tritt. Weizenmehl wird im allgemeinen nicht bewilligt. Gerste ruhig.

U n t e r r i c h t s .

In das hiesige Mütterrechtsregister ist am 10. Februar 1930, betreffend den Lokomotivführer Carl Gustav Emil Dufnagel und seine Ehefrau Anna geborene Erdmann, beide in Riesa, eingetragen worden: Die Ausschließung des Rechts der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ist aufgehoben worden.
Amtsgericht Riesa, den 13. Februar 1930.

Sonnabend, den 15. Februar 1930, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1 Musikautomat, 1 Nähmaschine für Schneider, 1 Sofa und mehrere Dutzend Frauenkrämpfe versteigert werden.
Riesa, am 14. Februar 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Am Sonnabend, den 15. Febr. 1930, vorm. 10 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 4 Wandschoner, 4 Rissen (Gabeln), 430 m Seilen, verschiedener Art, sowie 100 Flaschen Fruchtsekt öffentl. meistbietend versteigert werden.
Finanzamt Riesa.

Jagd-Verpachtung

Der Jagdbesitz Alderau ca. 197 ha 94 ar soll auf die Zeit vom 1. Sept. 1930 bis 31. Aug. 1939 am 4. März 1930 nachmittags 4 Uhr in hiesiger Restauration zur Brauerei öffentlich im Wege des Meistgebots — jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Gebote — verpachtet werden.
Schriftliche Gebote sind bis zum 3. März an den Unterschrifteten einzuliefern. Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.
Alderau, den 14. Februar 1930.
Der Jagdvorstand, H. Wehnert.

Kirchennachrichten

Zebrungerkirche:
Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 9, 24—27, Lied 697 (Schroeter). — 10,45 Uhr Kinder-gottesdienst (Schroeter). — 2 Uhr Jugend-gottesdienste: in der Kapelle (Friedrich); im Pfarrhausaal (Bed.). — 6 Uhr Predigtgottesdienst über Jer. 9, 23—24, Lied 307 (Bed.). — Mittwoch, 19. 2., abends 7,30 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal (Schroeter). — Wochenamt für Kirchentauen: Bed.
Gröbde: 9 Uhr Predigt (Rafke). 1/12 Uhr Kinder-gottesdienst in Wochra; Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde in Gröbde (Dr. Büchling).
Weida: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Wauß: 9 Uhr in Jahnisdauen.
Wauß: 9 Uhr Predigt; Kollekte. Mittwoch, 1/8 Uhr Frauenverein im Gasthof.
Wieders: 1 Uhr Predigt. Kollekte.
Wieders: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr Jungmädcherverein. Donnerstag, nachm. 2 Uhr, Großmütterchenverein, abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag, 7 Uhr, Jungschär.
Zeithain-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst. Mittwoch, 1/8 Uhr Bibelstunde. Zeithain-Lager: 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Dienstag, 8 Uhr Jungmädcherverein.
Glauß: 9 Uhr Predigt. Mittwoch Bibelstunde. Donnerstag: Junglinge. Freitag: Jungfrauen.
Randris: 10 Uhr Predigt, dann Kinder-gottesdienst. Samstag: 10 Uhr Predigt. Sonntag: 10 Uhr, Sonntagsschule für alle Kinder. Am Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Gemeindefest. Jedermann herzlich willkommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa Hohe Straße 22.

Die Geschäftszeit für den Verkehr mit dem Publikum ist wie folgt festgelegt:
An Werktagen: von 8—1 Uhr, 15—18 Uhr
Sonnabends: 8—12 Uhr (von da ab geschlossen).
 Der Kassenvorstand,
 B. Fiedler, Vorsitzender.

RESTAURANT

Salle des gedrehten Vereines von Riesa und Umgegend in solider Freiwirtschaft des von den Gemarkungen bisher imgebauten Vereinsgebäude in erster Etage meines Grundstücks, daselbst

zu Festlichkeiten und Versammlungen

bestens empfohlen.

Um nächtigen Auspruch bittet Ernst Thalmann.

Nächstes Schlachtfest

Sonnabend, d. 22. Febr. Empfehlung Lautend:
 1a frische u. geräuch. Wurst, Rauchfleisch, zarten Schinken, prima Zerkoff, 1a Hausmacher-Rudeln. Sonstige Kolonialwaren preisw. und gut! Lebensmittel-Steuer für Weihnachten 1930 wird hier angenommen.

Erich Vogel, Parkstraße 23.

Der freihändige Verkauf der

Hauslämmer

hat begonnen.

Rittergut Grubnik.

Gelegenheitskauf!

Fast neues Sechszylinder-Danaja-Buaton, nur ca. 9000 km gelaufen, spottbillig zu verkaufen.

Walter Jähmig, Automobile, Commaßd.

Achtung Brautleute!

Wollen Sie Geld sparen, so kommen Sie jetzt in Hofmanns Möbel-Lager

Riesa, Bahnhofstr. 15a.

Schlafzimmer
 Stühle
 Wohnzimmer
 Einzelmöbel

Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterung.

Achtung! Hausfrauen von Riesa und Umgegend.

Komme morgen zum Wochenmarkt zum letzten Mal mit 1a afrik. Cabbulmen. Das Wunder aller Blumen — blühen bis 2 Jahre ohne Wasser und Erde. Schönster Zimmerstaud. — Herrliche Farben. Billigste Preise: 10—15 Blüten am Stengel kosten 25 Pfg. Kommen! Sehen! Staunen! Kauft!

Barchant-Bettücher, 220 lg., leicht angechnürt & Stück 2,70.

Weiße Barchant-Reste wieder eingetroffen.

H. Bruntsch, Bismarckstraße 63.

Rebatmatron.

Die Mutter ist glücklich



wenn sie ihren Liebling mit Cosmos-Seife wäscht, denn die gute Beschaffenheit dieser milden Qualitätsseife gibt dem Kinde eine zarte, geschmeidige Haut, reinigt und erfrischt zugleich.

Prels pro Stück 0,35 Pfg.

Cosmos-Seife

T. Louis Guthmann, Feinselb-fabrik, Dresden-N.
 Fabrik gegründet 1760

Autokurbel verloren
 gegangenen Geg. Belohnung, bitte abzugeben, im Riesaer Expeditionsamt Schwabe.

Möbl. Zimm. m. Schlafzimmer
 an einen oder zwei Herrn zu vermieten.
 Zu erfr. im Tagel. Riesa.

Wohnungsumbau
 Viele 3-Zimmer-Wohnung. Suche 4—5-Z. Wohnung.
 Zu erfr. im Tagel. Riesa.

Achtung!
 Mühlenspeicher (auch 1. Doppel) in Höhe von 10—15000 Mk.
 Brandkasse 30000 Mark. Offerten erb. unt. K 4060 an das Tagel. Riesa.

Für 9 Monate alten, bergigen gesunden Sunden wird liebevolle bessere Pflegestelle gesucht.
 Monatl. Bezahlung. Offerten unter L 4061 an das Tagel. Riesa.
 Weib, auf. Mädchen sucht Stells. l. 1. 3. od. 15. 3. In jed. Arb. bemannt. Schieferbecker, Ritzgärtin 40 b.

Handwerker vom Lande
 Mitte 30., schlant, solid, ruhig, Char. n. unerm. od. Arb. w. Bekantlich. mit anst. gef. Mädchen v. Lande, 24—30 J., l. abnl. Lage, zw. spät. Heimat. Verschm. sugebl. Ernstgem. Offerten unter 9 4077 an das Tagel. Riesa.

Sanhere Frau
 sucht ab 1.3. Aufwartung.
 Zu erfr. im Tagel. Riesa.

Rationalgefinnt. Mensch
 19 J. alt, inacht Stells. als Wirtschaftl. od. Knecht.
 Zu erfr. im Tagel. Riesa.

Reinigungs-Technikum
 Frankenhäuser
 Ingenieur- u. Werkst.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau
 Schwach- u. Starkstr.-Technik.
 Adit. Bescheid 1. Landstr. u. Postg.

Matulatur
 verkauft
Tagel. Drucker
 Gostelstraße 59.

Suche für meine Tochter,
 welche Oftern schuldr. wird,
Stellung als lernende Beruflerin.
 Adress. erb. unter L 4078 an das Tagel. Riesa

Betten u. sämtlichen Betten-Zubehör
 jederzeit groß. Lager. Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude
Große Auswahl in Bettfedern.

Unsere Federn sind doppelt gereinigt. Bei 160° Hitze keimfrei gemacht. Deshalb sollten Sie Federn (weil Vorratensache) nur bei uns kaufen.
 Wir garantieren für Federn und Inletts 20 Jahre
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung.



Riedel

Gerichtssaal.

Das Urteil im Dresdner Bestechungsprozess. Die Beichte, verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden am Mittwoch und Donnerstag gegen zwei ehemalige Beamte des Wohnungsamtes, denen Vergehen und Verbrechen nach den §§ 361 und 362 StGB. zur Last gelegt wurde. Der eine Angeklagte, der 1875 zu Döllingen, Kreis Torgau, geborene Offizier Karl Vossig sollte in sieben Fällen für seine Vermittlerstätigkeit Geschenke angenommen haben. Dieser und sein Verteidiger bestritten, daß hier ein Beamtenverhältnis nach § 360 StGB. bestanden hat. Der Staatsanwalt wollte diese Frage insoweit bestritten wissen und beantragte gegen Vossig eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Der mitangeklagte Oberverwaltungsinspektor Johannes Reimann, geboren 1877 zu Altenhof bei Viernitz, galt für überführt, in zwei Fällen kleinere Weisungen erhalten zu haben. Vossiger wurde wegen Vergehens nach § 361 StGB. zu 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, die aber durch die erlittene Untersuchungshaft als getilgt gilt. Bei Vossig, der in seiner Förtnerloge eine Art private Wohnungsvermittlung eingerichtet hatte, wurde das Festhalten eines Beamtenverhältnisses verneint, was zur Freisprechung des Beschuldigten führte. (R.-a.)

Reform der Erwerbslosenfürsorge.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen am 22. Januar dieses Jahres 2140 000 betragen. In der Woche vom 20. bis 26. Januar war noch eine Zunahme um 90 000 zu verzeichnen. Wenn der Beschäftigungsgrad in diesem Winter weniger stark abgeleitet, so ist das auf die anhaltend milde Witterung zurückzuführen, welche die Freiluftarbeit bis jetzt nicht beeinträchtigt.

Das wirtschaftlich schwerwiegendste internationale Ereignis im letzten Jahre, der Börsensturz in New York, mußte auch in Europa beständige Auswirkungen zeitigen. Dieser Börsensturz hatte einen Verlust von 300 Milliarden Mark zur Folge. Der Effekt war zunächst eine bisher ungeahnte Arbeitslosigkeit in USA. Durch diesen Sturz wurde aber auch der deutsche Kapitalmarkt aufs höchste angespannt, da die Amerikaner sich bei der in ihrem Besitz befindlichen deutschen Werte zum Ausgleich ihrer Verluste entschließen mußten. Konfurrenz, Zwangsvergleiche, Moratorien waren die Folgen dieser Rückwirkung und beeinflussten den Arbeitsmarkt ganz außerordentlich. In diesem Zusammenhang ist auch auf die schon so oft hervorzuhebenden Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen der deutsche Auslandsexport zu kämpfen hat.

In der Arbeitslosenversicherung wird schon bei einer nicht ungewöhnlich ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum Monat April mit einem weiteren Mindestbeitrag von 200 Millionen Mark zu rechnen sein.

Bei der außerordentlichen Höhe des deutschen Sozialstaats, es kann sich schätzungsweise um 7 1/2 Milliarden handeln, bei denen die kommunale Fürsorgefähigkeit eingeschlossen ist, nicht aber die private und kirchliche, muß härteres Verantwortlichkeitsgefühl für die Ausgabenbewilligungen maßgebenden Stellen gefordert werden.

Von der so notwendigen wirklichen Reform der Arbeitslosenversicherung wird man wohl erst dann reden können — und damit kommen wir zu der tiefsten Wurzel des Übels — wenn das gesamte Problem der Arbeitslosenversicherung mit der Arbeitslosenversicherung verbunden wird. Denn solange diese beiden Einrichtungen unabhängig voneinander sind, werden alle Reformversuche nur zu einer Lastenverteilung, nie aber zu einem Lastenabbau führen. Es werden auch, solange nicht eine Einheitlichkeit geschaffen sein wird, die Kommunen nicht einen Abbau bei der Arbeitslosenversicherung sein, weil ein solcher unter den jetzigen Verhältnissen eben nur zu Lasten ihres Fürsorgeeinzels sich auswirken kann.

Eine wirkliche Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge aber ist die wirkliche Voraussetzung einer Reform der Arbeitslosenversicherung und damit der gesamten Erwerbslosenfürsorge. Damit aber kann auch erst eine Sicherung des Arbeitsmarktes eintreten. Zur Förderung der Kapitalbildung gehört aber auch, im Anschluß an die Reichsfinanzreform, notwendig die Nationalisierung der Sozialversicherung. Für soziale Zwecke wurden in Deutschland im letzten Jahre ausbezahlt:

in der Krankenversicherung	2200 Mill. M.
in der Invalidenversicherung	1500 Mill. M.
in der Angehörigenversicherung	400 Mill. M.
in der Unfallversicherung	400 Mill. M.
in der Arbeitslosenversicherung	243 Mill. M.
in der Arbeitslosenversicherung	1282 Mill. M.
in der Wohlfahrtsfürsorge	1412 Mill. M.

Sa. 7887 Mill. M.

Nun wird auch noch die Sozialversicherung ganz erheblich belastet durch die Fürsorge für Kriegsbekindete (1,5 Milliarden), bei der natürlich Einsparungen nicht möglich sind. Ferner sei noch die gewaltige Summe erwähnt, die für karitative Zwecke seitens der Volksgemeinschaften aufgebracht wird. Alles in allem überschreiten die Ausgaben für soziale Zwecke die Höhe der Summe der Kapitalbildung.

Ueber die Beschäftigung ausländischer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitnehmer.

id. Dresden. Das Landesarbeitsamt schreibt: Die Beschäftigung ausländischer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitnehmer ist zur Hebung des inländischen Arbeitsmarktes, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Eine tatsächliche Berechtigung zur Beschäftigung sollte in der Regel nur dann anerkannt werden, wenn dadurch die Arbeitslosigkeit geboten wird, eine Mehrzahl von inländischen Arbeitsträgern einem Arbeitsverhältnis zuzuführen, und wenn infolgedessen der inländische Arbeitsmarkt wirklich entlastet wird. Die Beschäftigung von Ausländern aus politischen Gründen hat an sich keine volkswirtschaftliche Berechtigung. Eine solche ist erst dann gegeben, wenn gleichzeitig ein sachgemäß entprechender Austausch vorliegt oder in anderen Ländern die Erwerbsmöglichkeit im Auslande in überlegenem Maße dadurch gesichert wird. Bei einer Einstellung von Ausländern mangelt Angebotes von entpre-

genden inländischen Arbeitsträgern muß nach erfolglosem Ausleseversuch durch den übrigen inländischen Arbeitsmarkt die Prüfung des volkswirtschaftlichen Nutzens entscheidend bleiben. Damit ist bereits gesagt, daß die Beschäftigung von Ausländern nicht schlechthin abgelehnt werden kann, daß die Genehmigung aber von einer eingehenden Prüfung abhängig gemacht werden muß.

Um sich von der Größe der infolge Ausländerbeschäftigung für das Volksermögen verlorengehenden Werte einen annähernden Begriff zu machen, sei beispielsweise angenommen, daß innerhalb eines Jahres in Sachsen allein etwa 20 000 nichtlandwirtschaftliche Ausländer (einschließlich rund 20 000 Betriebsausländer) beschäftigt werden. Wenn man unter Berücksichtigung der verschiedenen Lohnhöhen (männliche, weibliche, gelernte und ungelernete Arbeitsträger) und der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer den täglich erreichten Durchschnittslohn nur auf 4 Mark schätzt und eine Jahrearbeitszeit von 300 Tagen annimmt, erreicht die Jahressumme des durch ausländische Arbeiter verdienten Lohnes die bedeutende Höhe von 31 000 000 Mark. Der weitaus größere Teil dieser Summe wird erfahrungsgemäß nicht wieder im Inlande verbraucht, sondern wird diesem ganz entzogen. Man wende nicht ein, daß das Inland dafür Arbeitswert eingetauscht habe, denn das wäre ja auch der Fall gewesen, wenn der Lohn von 31 Millionen Mark an Inländer zum Verbrauch im Inlande hätte abgeführt werden können. Im Gegenteil, der durch die Ausländerentlohnung entstehende volkswirtschaftliche Schaden wird noch bedeutend vergrößert durch die unproduktive Summe der Unterstützungsbeträge, die infolge der Ausländerbeschäftigung an die zur Arbeitslosigkeit gezwungenen Inländer zu entrichten ist.

Vermischtes.

Tragödie einer 16-jährigen Tänzerin? Die 16-jährige Tänzerin Gertrude Meier aus der Kopenhagener Straße im Osten Berlins wurde heute früh gegen 4 1/2 Uhr in dem Lichtschacht eines Hauses der Behrenstraße, wo sich ein bekannter Tanzpalast der Stadt befindet, mit schweren Verletzungen antgefunden. Allem Anschein nach hat sie sich aus dem 3. Stockwerk in den Lichtschacht des Hofes hinabgestürzt. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Schadenersatzforderungen der Passagiere der „Monte Cervantes“. Die Schiffbrüchigen der „Monte Cervantes“ haben für ihr verlorenes Gepäck Forderungen in Höhe von 1 200 000 Pesos gestellt. Das königliche Theater in Kapstadt niedergerannt. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, brach dort am Donnerstag in einer der Hauptstraßen der Stadt ein Großfeuer aus, wobei das königliche Theater sowie zahlreiche Geschäftsbauten ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird vorläufig auf 8 Millionen Mark geschätzt.

Starkes Unwetter in Sardinien und Sizilien. — Große Ueberschwemmungen. Sardinien ist von einem heftigen Sturzregen heimgesucht worden, der schwere Schäden verursacht hat. Die Flüsse sind um mehrere Meter gestiegen und haben weite

Glücksfucher / Roman von Erika Rieberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6 Nachdruck verboten

1. Kapitel

Auf dem staatischen Gut Freuden war der Winterabend angebrochen. Mit dem letzten Ratter versehen, stand das Vieh in langen Reihen vor den Ställen. Karren mit Milchkannen rasselten über den Hof, um beim Molkeablassen abgelassen zu werden. Die Rechte ließen sich das Brunnwasser über die Hände laufen und steckten dann die Pfeifen in Brand. Aus den Wirtschaftsdokumen klang das sehr hohe, etwas schrille Singen der oberbairischen Mägde. Jenerabend. Ein Klang voll Frieden und Gensgen. Als mache er die Menschen, die eben noch ihre hundertlei Arbeit getrennt, nun im Ausruhen gleich.

Der Inspektor Lengbach überwachte nach letztem Hundgang das Schließen von Scheunen und Ställen. Nach einem prächtigen Blick auf den weiten, stattlichen Wirtschaftshof überließ er dann die Straße, die links von dem hochgelegenen Herrenhof führte. Am Ende des terrassenförmig aufsteigenden Gartens lag die Inspektorenwohnung. In wahrhaft vornehmer Raumerschöpfung, hoch und gebietet, überragte das Schloß auf seiner samt ansteigenden Höhe Park und Nebengebäude. Kein anderer Prachtbau trägt es zur Schau, dies respektvollende Gebäude alter, stolzer Herrenfeste. Der Rindbus, der solche Stätten feindlich abgegriffen, doch mächtig und selbstherrlichen Gebietens seit Jahrhunderten umgibt, wirkt noch heut wie ein geheimer Zauber.

Die sanftabfallende Einfahrt hinunter tänzelte eben ein wundervolles Gespann, stark und geschickt vom Kutser zurückgehalten. Inspektor Lengbach blieb stehen. Befriedigt sah er den herrlichen Tieren nach, bis sie dräben im Wirtschaftshof verschwanden. Langsam schritt er die Böschung zu seinem Hause hinan. Von diesem Teil des Gartens schweifte der Blick weit hinaus in das malerische oberbairische Land.

Lengbach blieb unwillkürlich stehen. Der Reiz dieser schwerwichtigen Romantik, die düstere Einsamkeit der tiefen Kiefernwald, die die Boote der wasserrosenüberlärten seelischen Leiche, die tief in die Ufer gebetteten Klüfte, der Heide rotes Blüten unter malerisch sich breiten Kiefernkrone packte ihn immer aufs neue. Er öffnete die Parktür und schritt die Landstraße entlang. Westwärts gegen den farbenglühenden Abendhimmel hob sich die Silhouette der Kiefernreihe von Nischenwerken, Gruben, Hochöfen und die stumpfen Säulen einer Pulverfabrik. Wahrzeichen rastloser, ehrsüchtiggebender Arbeit, hineinragend in eine felsig romantische Landschaft, aber der, kaum beschreibbar, kaum in Worte zu fassen, ein keiser Hauch von etwas Fremdartigen, beinahe Unheimlichen weht. Gegenfah, Widerspruch und Unverständnis wie in so vielen Fällen im oberbairischen Land.

Und doch muß man es haben. Es läßt uns nicht wieder los. Dies Land der Kiefern und Schloße. Immer wieder haunt man hinein in die düstere Großartigkeit seiner Landschaftsbilder. ... fähig Auge und Gemüt in seinem Bann. Lengbach schritt weiter und weiter. Verloren überdachte er die letzten Jahre. In denen seine

Beste Kraft diesem riesigen Güterkomplex gegolten. Durch Zufall und Empfehlung aus seiner hannoverschen Heimat hierher berufen, ward ihm über den neuen großen Wirkungskreis die Heimat fast fremd. Er heiratete. Die heißblütige dunkeläugige Frau starb nach einigen Jahren und hinterließ ihm zwei Töchterchen. Die älteste der Geschworenen Ebenbild, die zweite blond mit Velschenaugen. Haushalt und Kinder forderten bald neue Aussicht und Führung, so holte er nach kurzer Frist wieder ein braves, verständiges Weib in sein frauenloses Haus. Gefunde Ruben waren groß geworden, hatten einer nach dem anderen das Nest verlassen, bis es nun wie am Anfang war.

Er war mit der Frau und den beiden Töchtern allein. Lengbach schaute nachdenklich in die sinkende Sonne. Wo waren die Jahre geblieben? Vergangen in stetem Wirken und sorg bemessener Ruhe. Was hatten sie gebracht? Ruhe und Arbeit. Und abermals Ruhe und Arbeit. Für wen? Nicht für die eigene Seele. ... Für eines Fremden Wohl, der blühte und gedieh durch seinen Fleiß, durch seine kluge Tätigkeit. Nicht einen Fingerbreit von allem hartarbeiteten, zu höchsten Erträgen heraufgewirtschafteten Land nannte er sein Eigentum. Verließ er morgen diese Stätte, so war er heimlos. ... Und noch einmal galt es dann, irgendwo sesshaft zu werden, diesmal mit grauem Haar. Ah was tat. Er hatte sein Dasein so gelebt, wie er einst als junger Bursche sich vorgenommen. Damals war er ausgezogen.

Als Glücksfucher. Was sollte jetzt, wo weit über die Hälfte des Lebens hinter ihm lag, noch das trübste: „Bitte ich. Wäre ich.“ So wie es war, war es gut, mußte es eben gut sein. Und schon war sie, die selbstgewählte Heimat, und zur neuen Heimat ihm geworden, durch seiner Arbeit Schwere. Er reiste die stattliche Gehalt und schaute besseren Blicks um sich. Ein junger, sehr eleganter Herr in Jägertracht, ging vorüber, grüßte höflich und verschwand seitwärts zwischen den Kiefernstämmen. Von dort klang seine tiefe und selbstsam weiche Stimme in einer etwas schwerwolligen, einsamen Melodie herüber:

Weit durch die Wälder,
Geht mein Verlangen,
Schönste Franta zu Dir,
Zu Dir nur allein.

Weit über die Heide
Ruh ich wandern
Schönste Franta zu Dir,
Zu Dir nur allein.

Fern von der Heimat
Werde ich sterben,
Schönste Franta für dich,
Für dich nur allein.

Tief unter der Heide
Ruh ich dann schlafen,
Schönste Franta, so ganz,
Ah so ganz allein.

Lengbach lächelte vor sich hin. Wenn daraus was würde: Aus diesem dunklen Heuserloß und einem blonden Mädchen, seiner Irene. An diese hätte es wohl beiderseits nicht, aber ob es der allmächtige Generaldirektor, und namentlich dessen Frau, die Einwilligung zur Heirat ihres Einsteins mit der Inspektordochter geben?

Und wenn nicht? Wie würde das sanfte tiefe Gemut seines Kindes das Entgegenwärtigen ertragen? Mit einem Male wurde ihm das Herz wieder schwer. Er wandte sich um und ging mit raschen Schritten seinem Hause zu.

Die Sonne war hinunter. Eine dräuende Dämmerung überwobte das weite Land wie mit Schleiern. ... Nur von den sanften Höhen grüßten noch hell die alten, stolzen Herrenfeste. ... Als Lengbach neben der Mauer hinging, die den ganzen großen Park umgab, erblickte er auf dem äußersten Rand der Einfriedung die schlanke Gestalt seiner ältesten Tochter. In ihrem bildhübschen, von tiefbraunem Vordenhaar überhangenen Gesicht waren die nachdunklen Augen sehnüchlich und gespannt der Richtung zugewandt, in welcher der junge Jäger zwischen den Kiefern verschwunden war. Ueberrascht blieb Lengbach stehen, von einer plötzlichen grübelnden Angst gleichsam festgebannet.

Schönste Franta zu dir,
Zu dir nur allein.

Klang es noch einmal vom Walde herüber. ... Das Mädchen auf der Mauer streckte die Arme aus. Ihre Hände ballten sich. „Du, du.“ „Wera.“

Lengbach trat dicht an die Mauer heran, halb erschrocken, halb drohend rief er ihren Namen zu ihr hinan. Sie rührte sich nicht, sie sah nur über seinen Kopf hinweg in die leere Weite.

„Wera komme sofort herunter!“ Tropig, mit wildfunkelnden Augen blickte sie nun zu ihm hinab.

„Ach du, Vater. Ich glaube, du wärest zu Hause. Warum bist du denn hier draußen?“

„Das geht dich nichts an, komme sofort herunter.“ „Aber warum denn? Hier ist es schön. Außerdem ist das Abendbrot noch nicht fertig.“

„So geh und hilf der Mutter.“ „Ach“, erwiderte sie gleichmütig, „Irene ist schon dabei.“

„Wera, wenn ich jetzt nach Hause komme, wünsche ich dich am gedeckten Tisch oder in der Küche zu finden, hast du mich verstanden?“

Der Strenge dieses Tones widerstand sie nicht. Sie glitt hinab und verschwand in der Dämmerung des Gartens. Lengbach ging in schweren Gedanken weiter. Weras rätsellose Leidenschaft machte ihm längst die größte Sorge. Ihre Verachtung althergebrachter Form und Sitte, ihr lachender Trotz, ihre selbstsam, kaum je verhaltene Wildheit machten ihr ein schweres Schicksal gewiß.

Wie konnte des eigenen Kindes innerste Wesenart dem Vater geheimnisvoll und rätselhaft bleiben? Er strich sich gedankenvoll über die Stirn. War ihm ihre Mutter nicht auch geheimnisvoll und rätselhaft geblieben? Hatte die Verstorbene nicht denselben unverständlichen Zauber ausstrahlt wie ihr Kind auf jeden, der ihr begegnete? Hatte er selbst nicht mit Bewunderung ihre fremdartige Schönheit empfunden, ihrem anmutigen Treiben, ihrer großartigen, lachenden Macht über die Menschen zugehört? Immer in der Erinnerung an die Frau, deren Ebenbild sie war, hatte er nicht vermocht, Wera so ernst die Mägel anzulegen, wie ihr Temperament es nötig machte. Er hatte ihr nachgegeben, wie einst der Mutter. Aber hier in diesem Falle durfte es nicht sein. Irene's Glück durfte nicht durch einen Hauch von ihrer Schwester Uebermut und trotzkoltem Willen getrübt werden.

Gegenüber überschwenkt. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Turm und die Front einer Kirche, eine Kaserne und das Hauptstrassengebäude eingestürzt sind. In der Nähe von Banuett ist eine Brücke von dem Fluss weggespült worden. Bei Nuoro sind zwei Personen von dem über die Ufer getretenen Fluss fortgerissen worden. — Ähnliche Unwettermeldungen treffen auch aus Sizilien ein. In der Nähe von Cefalonia wurde eine Brücke von den tobenden Elementen fortgerissen. Ein Automobil, das bald darauf die Straße passierte, stürzte in den Fluss. Der Chauffeur wurde verletzt. Der einzige Insasse fand den Tod in den Fluten.

Aufklärung eines Kindesmordes nach 20 Jahren. Eine Ehefrau in Siegelbach (Kreis Arnstadt) war beschuldigt worden, vor 20 Jahren ihr Kind umgebracht zu haben. Die beschuldigte Ehefrau bestritt die Tat gegenüber ihrem Mann. Die Staatsanwaltschaft ließ auf Anzeige bei der Polizei hin die Stellerräume des Hauses der Eheleute, wo sich angeblich die vergrabene Kindesleiche befinden sollte, untersuchen. Die Nachgrabungen führten schließlich zur Aufdeckung von mehreren Kindesmorden. Die Aufdeckung dieses Kindesmordes nach zwanzig Jahren hat naturgemäß beträchtliches Aufsehen unter der Einwohnerschaft erregt.

Fünfzehnjähriger Mörder. In einer Maschinenfabrik in Mainz entstand am Mittwochabend zwischen dem 15-jährigen Arbeiter Adam S. und dem 19-

jährigen Arbeiter Jakob H. ein Streit. In dessen Verlauf zog S. plötzlich ein Messer und ließ es seinem Arbeitskollegen in die linke Brust. Der Stich drang direkt ins Herz und tötete H. auf der Stelle. S. wurde sofort verhaftet und in das Landesgefängnis Mainz eingeliefert.

Der Wagen Berlins. Jede Stadt hat die Aufgabe, Vorkehrungen zu treffen, um den Güterbedarf seiner Einwohner decken zu können. Je größer die Gemeinde, um so größer die Schwierigkeiten. Das gilt ganz besonders für Berlin, wo der Bevölkerungsanstieg jährlich 80 000 Menschen beträgt, allerdings nicht durch einen Geburtenüberschuss, sondern durch Wanderungsgewinn. Um den Bedarf der 4 1/4 Millionen Menschen zu befriedigen, betrug die Gütereinfuhr im letzten Jahre über 22 Millionen Tonnen, von denen 14 Millionen von der Eisenbahn und 8 Millionen auf Schiffen herangebracht wurden. Der Verbrauch an Obst und Gemüse wird jährlich auf 500 000 Tonnen geschätzt. Jeder gibt viel Geld für Obst und Gemüse ins Ausland, obwohl gerade Berlin durch günstige Kreditgewährung an die Landwirtschaft in seiner Umgebung versucht, den Gartenbau zu heben. — Der Fleischbedarf braucht einen Umsatz von 750 Millionen Reichsmark. Auch hier ist das Ausland wieder sehr stark beteiligt. 66 000 Schweine bezog Berlin aus dem Ausland. An Gefrierfleisch wurden 19 Millionen Kilogramm gebraucht. Butter und Eier kommen gleichfalls zu einem

sehr erheblichen Teile aus dem Auslande. Aus diesem Grunde ist die Versorgung Berlins, die Landwirtschaft in seiner Umgebung zu heben, zu begründen, um Berlin als größten Konsumenten von dem Auslande freizumachen.

Prozess gegen einen Sohn von August Scherl. Vor dem Berliner Schöffengericht begann am Donnerstag ein Vertragsprozess gegen den Kaufmann Bruno Scherl, den Sohn von August Scherl. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in betrügerischer Absicht Wechsel in Höhe von 3 Millionen Mark ausgestellt und den Verlust unternommen zu haben, sich auf diese Wechsel Geldbeträge verschafft zu haben. Der effektive Schaden wird vom Gericht vorläufig auf 100 000 Mark geschätzt. Angeklagt ist mit ihm der frühere R.-M. Dr. Webel, dem zur Last gelegt wird, gute Auskünfte über Bruno Scherl erteilt zu haben und ferner der Kaufmann Friedrich Bruch, der der Beihilfe beschuldigt wird. — Der Angeklagte Scherl erklärte, daß er sich im Hinblick auf Erbansprüche an dem Nachlaß von August Scherl zur Ausgabe so hoher Wechsel für berechtigt gehalten habe. Er habe fernerseitig auf das Pflichtenverhältnis, wenn er zu einem Wechsel als voll erbberechtigt eingesetzt würde. Er sei auch nach vielen Prozessen mit seiner Stiefmutter, als Pflichtenberechtigt anerkannt worden. — Für die Verhandlung sind ungefähr drei Wochen vorgesehen.



Ein Ausscheidungskampf für die Europameisterschaften im Ringen.

die vom 1. bis 4. März in Stockholm ausgetragen werden, brachte den Sieg des Kreuznachers Müller (links) über den Dortmunder Bogedes (rechts).



Im Ringer Loch auf Grund geraten

ist ein Abenteurer von 1600 Tonnen, der sich von einem Stromlauf fahrenden Schleppzug losriß und auf den im Strombett befindlichen Felsen quer zur Fahrtrichtung liegen blieb.

Ihr, seinem blonden Lieben Mädchen, galt Wolf Berbers Liebe und Werbung, und der Kampf, den sie zu bestehen haben würde. Venzbach gelobte es sich innerlich: Diesem Glück, das in der Stille erblühte und wuchs, sollte seine wilde Kesterei fernbleiben.

Als er das Ehemännlein betrat, fand er die Familie seiner wartend. Wera sah, Trotz und Spott im Gesicht, die Arme untergeschlagen, auf ihrem Platz, indes Irene der Mutter noch beim Anrichten zur Hand ging. Sie aßen fast schweigend. Frau Venzbachs gütige Augen überglänzte eines heimlichen Glückes lichter Schein. Irene war in anmutiger Sorge um die Eltern bemüht. So senkte sich langsam die Dämmerung herab auf die schweigenden Menschen und das stille, einfache Zimmer. . . . Plötzlich ward die Tür aufgestoßen, ein junger hagerer Mensch stand auf der Schwelle. Aus seinem schmalen sehr blaffen Gesicht brannten ein paar finstere dunkle Augen, das dicke schwarze Haar legte sich schlicht und tief in eine bleiche Stirn. Die schmale gerade Nase, dünne blaue Lippen und ein eisener Gürtel, vorgebautes Kinn gaben ihm das Aussehen eines fanatischen jungen Mädchens, ein Eindringling, der noch durch die hochgeschlossene dunkle Tracht verstärkt wurde.

Regungslos blieb er stehen. Seine düsternen Blicke wanderten von einem zum andern und hasteten dann auf Weras spöttischem Antlitz. . . . Sie merkte es, hob lächelnd die Schultern und sah gleichgültig weiter.

Schließlich fragte Venzbach: „Nun, Robert, was gibt es? Tritt doch näher. Irene, gib deinem Vetter einen Stuhl. Setz dich und bediene dich, ist noch genügend vorhanden.“

„Dante, Onkel. Ich wollte nur sagen: Die Marja ist wieder da.“

Venzbach war aufgesprungen: „Was?“

„Ja, drüben beim Gärtner sitzt sie wie eine Fremdlinge mit ihrem todtranken Kind auf dem Schoß.“

Venzbach wiederholte aufgeregt: „Die Marja. Die Marja Geres wieder da. Warum zum Donnerwetter, ersahre ich das erst jetzt?“

„Sie kam erst vor etwa einer Stunde. . . . Ich suchte dich, konnte dich aber nicht finden.“

Robert und Marja waren Verwandte von Venzbachs erster Frau. Während ersterer durch des Inspektors Fürsorge den Posten eines Sekretärs in der Verwaltung des Gutes bekam, heiratete Marja als ganz junges Ding gegen den Willen ihres Vormundes einen unzuverlässigen, heißblütigen Menschen, Franz Geres, zog mit ihm nach Berlin, wo er als Filmschauspieler verpflichtet war, und fand sich und ihr Kind nach Jahr und Tag von ihm verlassen. Abgerissen, halbverhungert und verhärrt stand sie eines Tages in Venzbachs Stube. . . . Ihre Augen strahlten wie im Wahnsinn. Jitternd hielt sie ihm das wimmernde Kind hin.

„Verbürg uns, Onkel. Sie sind hinter uns. Und hungerte und fro, da hab ich gestohlen, verbürg uns, sie wollen mich holen.“

Wie hingemäht war sie umgesunken, gerade noch, daß Venzbach das Kind auffangen konnte. . . . Er hatte dem unglücklichen Weib nicht helfen können. . . . Sie ward zur Verbüßung ihrer Strafe abgeführt, das Kind kam zu der braven Frau des Gutsjägers in Pflege. Es gedieh. Der Mutter Schicksal verheimlichte man, so weit möglich. . . . ar, schon um ihren Bruder den Vertrauensposten zu erhalten. Und nun war sie wieder da. Und das Kind mit Vertuschungen und Verheimlichungen hing von neuem an.

„Was hast du gemacht, das Kind nicht holen, es ist“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich hab es nicht gefunden.“

„Du bist ein Narr.“

Diphtherie,“ sagte Robert Janetz tiefe, immer etwas groblende Stimme in die allgemeine Verwirrung hinein.

„Warum hat uns die Frau nicht früher von der Erkrankung benachrichtigt?“ fragte Venzbach barsch.

Janetz hob die Schultern. „Jedenfalls muß jetzt ein Arzt geholt werden.“

Der Inspektor riß die Uhr heraus. „In einer Viertelstunde ist es dunkel. Kein Mond und fast immer durch dicken Nebel, welcher Arzt kommt da noch? Und wer soll ihn holen? Zwei Kutschgepanne hat der Herr Direktor, vor Mitternacht sind die nicht zurück, dürfen auch nicht mehr gefahren werden.“

„So gib mir die Fächse. Ich werde fahren,“ sagte Robert ruhig.

„Du bist nicht da, bist wohl nicht bei Troste. Weißt wohl nicht, was das heißt: Stallmütze, junge Herde bei der Dunkelheit auf Waldwegen.“

„Keine Sorge, Onkel. Ich zwinge sie schon.“

„Und ich fahre mit,“ rief Wera. „Schlant und schön stand sie neben ihrem Vetter. Ihre Augen sprühten. „Ich fahre mit. Ich habe Marja immer gern gehabt und ihr Kind auch. Sie ist reizend, die kleine Mira. Sie soll nicht sterben, ich hole den Arzt.“

„So? Welchen denn? Wer, glaubst du, fährt zwei Stunden in der Nacht hierher?“

„Doktor Walther von Friedmannshütte tut es. Er ist klug und gut und kommt immer, auch in der Nacht. Und seine schöne blonde Frau hilft ihm und kommt immer mit, wenn es sein muß. Daß uns fahren, Vater.“

„Aber vorher muß ich mir doch das Kind erst einmal ansehen,“ sagte Frau Venzbach sanft. „Wenn es wirklich operiert werden muß, so bringt man es am besten gleich nach Friedmannshütte.“

„Ganz ausgeschlossen,“ unterbrach sie Robert. „Marja läßt es keine Sekunde aus den Augen, und sie selbst kann in ihrem halbtönen Zustand nicht mit. Ich bitte dich, Onkel, gib mir ein Gefährt, es ist die höchste Zeit.“

Ohne ein weiteres Wort ging Venzbach hinaus. Nach einigen Minuten kam er zurück, nahm Mütze und Mantel vom Nagel und sagte kurz: „Ich fahre selbst. Rein, Rein“, wehrte er Robert und Wera ab, „Ihr bleibt hier. Liebe Frau, gehe du indessen hinüber und nimm dich der beiden, der Marja und des Kindes an.“

Nach kurzer Zeit saßen die Fächse über die Landstraße in den Wald hinein. Es schlug elf Uhr, als der Wagen in das taghell erleuchtete Bereich der Friedmannshütte einlenkte. Zahlreiche Lichter spiegeln sich in den beiden großen Säulenteilen, weithin sichtbar ragten Türme und Schöte malerisch gegen den Nachthimmel. Vor dem einständigen, langgestreckten Doktorhause hielten die dampfenden Pferde. Es waren noch mehrere Fenster hell. Ueber dem Tor, neben der Nachtglocke, leuchtete eine elektrische Birne. Venzbach drückte mit dem Weitschweif auf den Klingelknopf. Alarmierend hallte die Glocke durch das stille Haus. Ein Fenster öffnete sich alsbald, und eine Frauensimme fragte: „Wer ist da?“

Venzbach nannte seinen Namen und sagte hinzu: „Ein Kind auf dem Dominium, Frau Doktor, ist schwer an Diphtherie erkrankt. Vielleicht wird eine Operation nötig sein. Wir bitten Herrn Doktor recht sehr zu kommen.“

„Mein Mann liegt schon zu Bett, er war den ganzen Tag unterwegs. Haben Sie die Gemeindefürsorge nicht gefragt? Auch das Kind operiert werden, so hätten Sie es besser gleich hergebracht.“

„Es ging nicht wegen der Mutter, Frau Doktor. Es ist die Marja Janetz, meine Nichte,“ sagte er leise hinzu.

„A. Aber besser Herr Inspektor, dann hätten Sie es doch viel näher zum Doktor nach Sandenfeld.“

„Näher wohl, aber ob er gekommen wäre? Das wissen wir bestimmt nur von Doktor Walther. Es tut mir wahrschuldig selber leid, aber bitte, gnädige Frau, werden Sie Ihren Herrn Gemahl. Es ist Gefahr im Verzuge, sonst wäre ich nicht hier.“

„Gut, warten Sie. Wenn operiert werden sollte, muß ich meinem Mann helfen.“

Nach kaum einer Viertelstunde fuhr sie zu dritt in die Nacht hinein. . . .

Es war allerdings die höchste Zeit. Sie trafen das Kind in schwerer Atemnot, blau im Gesicht und ohne Bewußtsein. Die Mutter lauerte wie ein gehobenes Tier in einer Ecke. Sie brühte das erstickende Kind zum Ersticken an sich, starrte in halben Wahnsinn und murmelte unaufhörlich: „Mein Kind stirbt, ich habe gestohlen, und es hat nichts genützt. Es stirbt doch. Ins Wasser, ich und das Kind. Dann sind wir aus der Welt. . . . Ober aufhängen, ja Liebe werden aufgehängt. Aufhängen alle beide.“

Doktor Walther nahm ihr das Kind aus den Armen. Sie freischte laut auf. . . . wie eine wilde Raue sprang sie auf ihn zu. Er wehrte sie mit einer ruhigen Bestimmtheit ab.

„Frau Geres, Sie werden jetzt sehr vernünftig sein. Sie verlassen das Zimmer und kommen nicht herein, bevor Sie gerufen werden. Frau Inspektor, ich mache Sie dafür verantwortlich. Führen Sie die Frau hinaus, später bekommt sie ein Beruhigungsmittel. Und dann,“ er blickte um sich, „müßte ich außer meiner Frau noch eine verständige Hilfe haben.“

Wera trat rasch auf ihn zu. „Ja, Herr Doktor, ich kann helfen.“

Er sah sie an. Ihr schönes Gesicht war ernst gesaßt, er nickte. „Dann also los.“

Seine Frau hatte indessen Instrumente, Verbandzeug und Leinentücher zurechtgelegt.

Schweigend gingen sie ans Werk.

Der Morgen dämmerte, da lag das Kind freiliegend in einem sauberen Bettchen. Neben ihm saß die Krankenpflegerin aus dem Dorf.

Drüben im Inspektorhause schlief die Mutter einen tiefen Morphinusschlaf. Bescheiden und geschickt half Wera alle Sachen zusammenpacken. Doktor Walther gab ihr zum Abschied die Hand.

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Fräulein Venzbach.“

„Das freut mich, Herr Doktor, daß Sie mich loben.“

Sie lächelte Frau Geres die Hand. „Ich verehere Sie ja so sehr, gnädige Frau.“

„Ach, Sie keine Ueberschwengliche, Sie kennen mich ja kaum.“

„O, doch, ich habe Sie oft gesehen und immer bewundert und daß Sie die kleine Mira gerettet haben, ich bin so glücklich darüber.“

„Das hat mein Mann getan, soweit menschliche Hilfe es vermag.“

Hell sangen die Vögel über die weiten Felder, da kam das Doktor-Ehepaar wieder in Friedmannshütte an. Noch eine kurze Stunde, dann schritt am Vorzimmer ununterbrochen die Klingel, der Arbeitstag des vielgeübten, immer hilfsbereiten Arztes hatte begonnen.

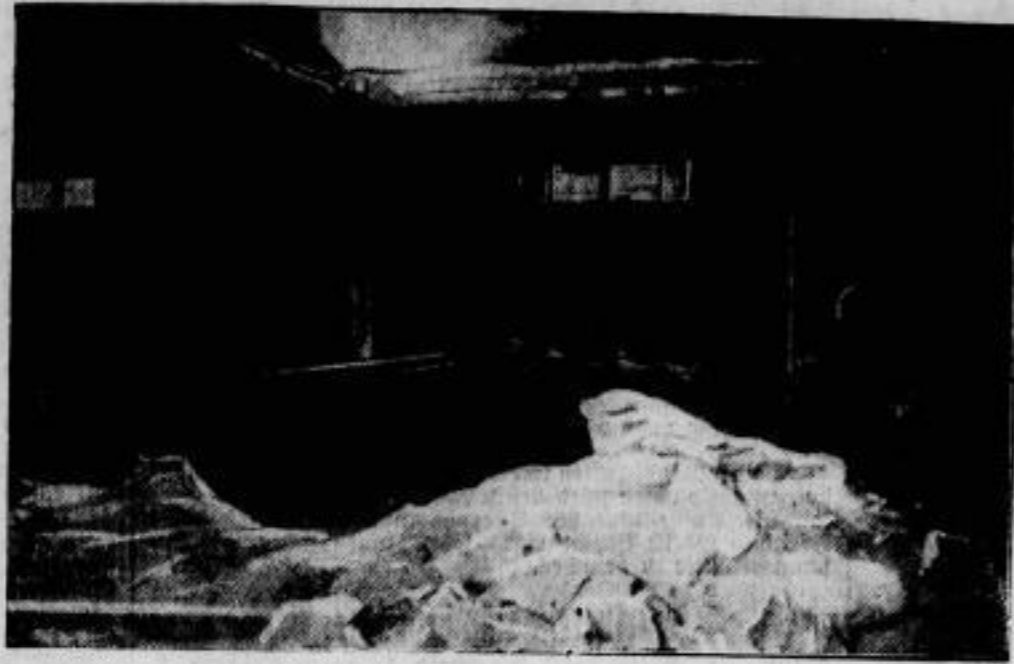
Es war doch alles ruckbar geworden.

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



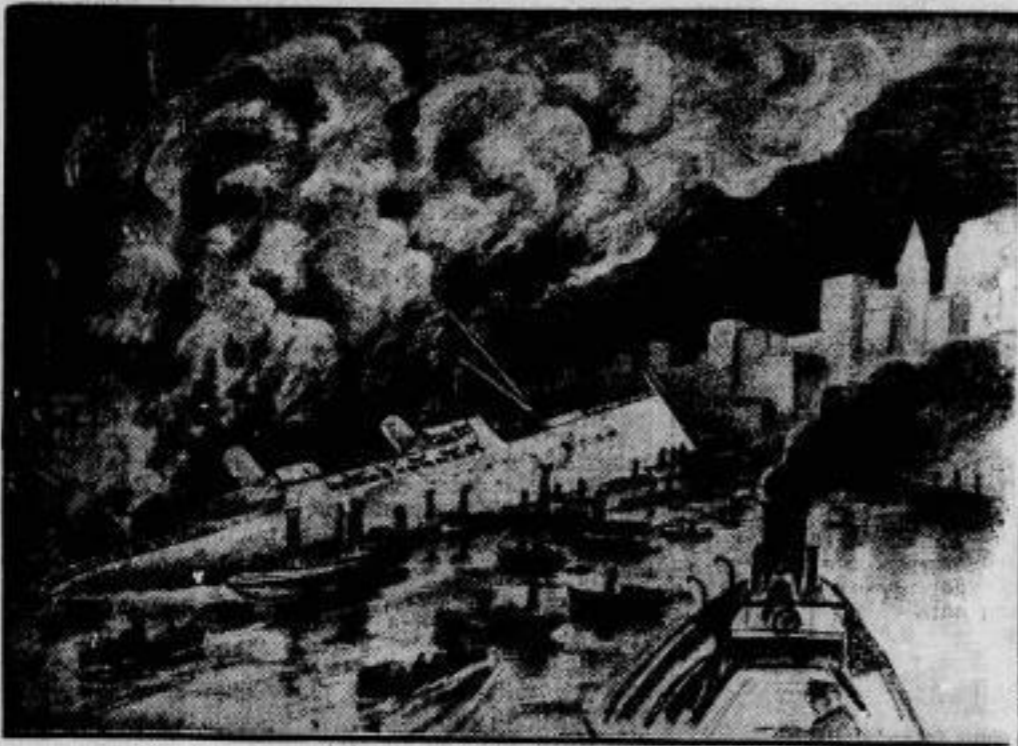
Der Kommandant des Lloyddampfers „München“, Kapitän Brünings, der bei seinen Bemühungen, die Papiere des brennenden Schiffes zu retten, fast den Tod gefunden hätte.



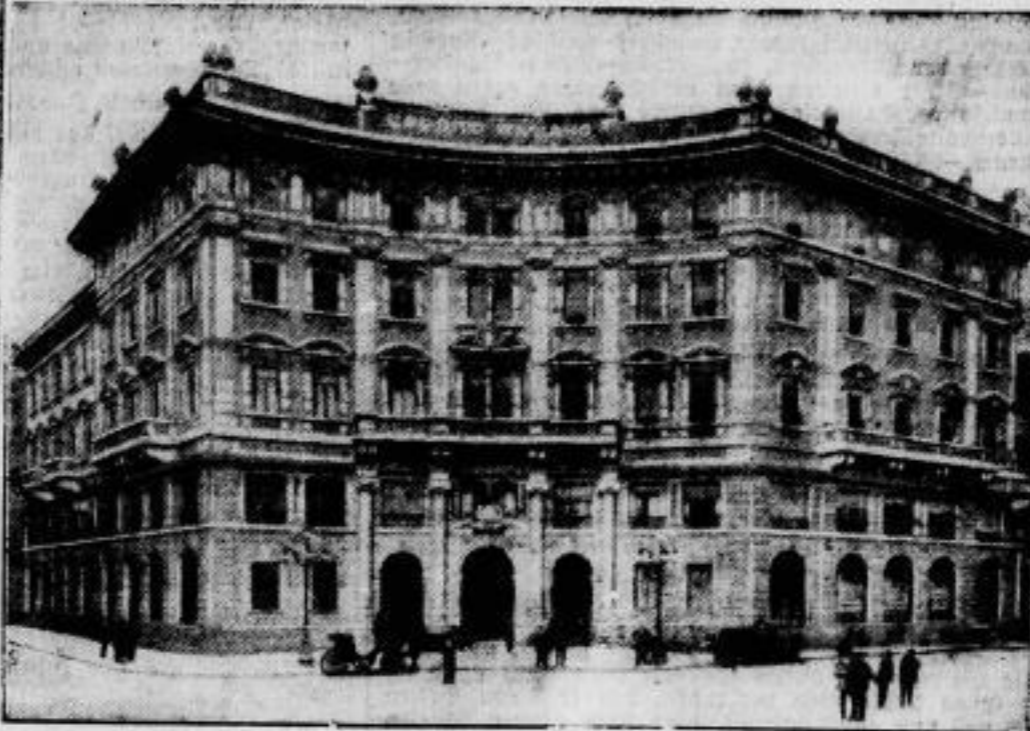
Baukatastrophe in Berlin-Weihensee.
Am 12. Februar stürzte in Berlin-Weihensee in einem von der Karstadt K.G. ausgeführten Neubau eine durch Zementfüße überlastete Kellerdecke ein und begrub neun Arbeiter unter sich, von denen drei nur noch als Leichen, mehrere andere mit schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen werden konnten.



Der künftige Leiter des Leipziger Schauspielhauses, der Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Direktors Wiebegg, ist Otto Werther vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, der für seinen neuen Posten vom 1. September ab auf drei Jahre verpflichtet wurde.



Der Brand des Lloyddampfers „München“ im Hafen von Newyork.



Italiens neue Großbank.
Die Großbank Credito Italiano in Mailand, die sich mit der Banca Nazionale di Credito zusammenschlossen hat und nach dieser Fusion über ein Gesamtkapital von 1,1 Milliarden Lire (einschließlich der Tochtergesellschaften) verfügen wird.



Die Vorbereitungen für die Oberammergauer Passionsspiele, die nach achtjähriger Pause in diesem Jahre wieder stattfinden werden, sind — wie unser Bild zeigt — in vollem Gange. — Oben links: Alois Lang, der Darsteller des Christus, beim Rollenstudium. — Rechts: Anni Ruz, die die Rolle der Maria verkörpern wird, bei einer Kostümprobe. — Unten: Frauen und Mädchen von Oberammergau beim Nähen und Besticken der Kostüme.



Fran Rutieff liegt gegen Unbekannt.
Die Gattin des in Paris verschwundenen zaristischen Generals Rutieff, des Führers der in Paris lebenden russischen Emigranten, der von bolschewistischen Agenten entführt sein soll, hat vor dem Pariser Gerichtshof wegen der Entführung ihres Gatten Anklage gegen Unbekannt erhoben.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Fußball-Groß-Kampf im A.S.V.-Park.

Die Leipziger-Eintracht beim Nießauer Sportverein.

Nur kommenden Sonntag steht der Nießauer Sportwelt wieder ein großes Fußballereignis bevor. Schon immer war es der Wunsch des Nießauer Sportvereins, die Leipziger Eintracht einmal in Nießa beargütern zu dürfen. Nach jahrelangen Mühen ist es nun endlich gelungen. Die Ostmannschaft mußte im Vorjahr in den sauren Nösel beiseite und in die 1b Klasse absteigen. Aber nur ein Jahr. Schon hat sich die Leipziger Eintracht wieder zur 1. Klasse emporgearbeitet und schlug sich zur allgemeinen Überraschung mehr als gut. Spielvereinigung, Sportfreunde, TuS, Markranstädt usw. mußten an die Eintrachtler Punkte abgeben, so daß sie jetzt den 5. Tabellenplatz in der Leipziger Spielklasse einnehmen. Der A.S.V. hatte mit seinen letzten Spielen gegen Leipziger Vereine wenig Glück. Gegen VfL verlor er 5:1 und gegen die Spielvereinigung ebenfalls. Die Nießauer werden sich also am kommenden Sonntag einmal die Leipziger vornehmen wollen, um auch einmal gegen Leipziger Klasse einen Sieg davonzutragen. Natürlich dürfte ein Sieg nur dann glücken, wenn die A.S.V. mit starker Waffe auf dem Platz erscheinen. Ueberhaupt sind der A.S.V. für die kommenden Sonntage schwere Aufgaben gestellt. Mit dem Spiel gegen Eintracht beginnt ein Spielprogramm, welches sich wohl leben lassen kann. Folgende Abstände sind für die nächsten Sonntage getätigt worden:

- 18. 2. in Nießa: Eintracht-Leipzig
 - 23. 2. in Glauchau: VfL-Glauchau
 - 2. 3. in ? Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft
 - 9. 3. in Nießa: T. u. V. Leipzig
 - 16. 3. in Blauen: 1. Vogtl. Fußball-Club, Blauen (Vogtl. Meißner)
 - 23. 3. in Nießa: Sport-Club Zwickau.
- Die Nießauer Mannschaft wird sich tüchtig zusammenreißen müssen, um seine Würde als Nordfachsen- und Vokalmeister nicht zu vergeben. Die Leipziger Eintracht tritt am Sonntag mit härtester Waffe an und zwar mit:

Benndör	Rotze	Bählad	Rolt	Spreßig
Breidenbach	Schön	Winfler	Schaub	Bever

Viele dieser alten Eintracht-Kämpen sind bekannte Fußballer. Meister Bölling hebt im Tor! Rotze-Rolt, ein handfestes Verteidigerpaar, Benndör-Bählad-Spreßig die Stütze der Mannschaft, Breidenbach-Schaub-Winfler-Schaub-Bever erzielen schon manches Tor gegen beste Mannschaften. Einzelne Ergebnisse aus den Leipziger Meisterschaftsspielen lauten wie an:

- Eintracht-Bader-Leipzig (Mitteldeutsche Vokalmeister) 1:1
- Eintracht-Weißbach 4:3
- Eintracht-Olympia-Germania-Leipzig 6:3
- Eintracht-Sportfreunde-Leipzig (Meister von Leipzig) 4:2 und 5:0
- Eintracht-Fortuna-Leipzig 2:3
- Eintracht-T. u. V. Leipzig 4:2
- Eintracht-Sportfreunde-Markranstädt 3:0!

Eine Ergebnistafel, mit der sich die Eintrachtler schon leben lassen können. Und wie steht es im Nießauer Lager aus? Selten hat die Nießauer Mannschaft in großen Spielen versagt. Nur wenn der Gegner allzu schwer war, hatten sie das Nachsehen. Allerdings haben die Gäste etwas voraus und das sind die schweren Kämpen um die Leipziger Meisterschaft, wogegen die Nießauer Mannschaft noch nicht allzu schwere Kämpfe hinter sich hat. Der A.S.V. meldet zu dem Kampfe folgende Mannschaft:

Wähne	Trieste	Mätsch	Langer	Sundermann
Hofmann	Born	Klinger	Wittig	Wolbner

Da Wunde aus der Mannschaft entfernt wurde, steht erstmalig Wolbner auf diesem Posten. Man kann natürlich zum ersten Male nicht verlangen, daß er diesen Posten gleich voll und ganz ausfüllt, aber nach einigen Spielen und eifrigem Training wird sich der an und für sich gut talentierte Weidner auch auf dem Posten durchsetzen. Hoffentlich spielt auch die Nießauer Elf in der Aufstellung, denn mit Erfolg dürfte ein Sieg dann kaum in Frage kommen. Das Spiel, welches von einem Schiedsrichter aus Dresden geleitet wird, findet nachm. 3.45 Uhr im A.S.V.-Park am Bürgergarten statt.

Sportverein Döbitz 1. gegen A.S.V. = Referve.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft gegen Eintracht-Leipzig empfängt die Referve-Elf des A.S.V. die 1. Elf des Döbitzer Sportvereins. Die Referve-Elf des Meisters hat eine recht unglückliche Spielerliste hinter sich. Meistens konnte sie ihre Spiele nur mit recht schwacher Mannschaft bestreiten, kein Wunder, wenn sie Niederlagen erlitt. Auch gegen Döbitz 1. verlor die Referve mit 0:4 Toren. Am Sonntag werden die Döbitzer natürlich versuchen, einen neuen Sieg über die ehemals so gefürchtete A.S.V.-Referve zu erringen. Die Nießauer dagegen haben sich vorgenommen, Niederlage zu nehmen. Ob ihnen dies aber glücken wird, ist eine andere Frage. Nur mit besserer Mannschaft sollte es möglich sein. Auf alle Fälle wird auch dieses Treffen recht interessant werden. Das Spiel leitet Kurzwetter-A.S.V. Zwei weitere Spiele sind vereinbart worden.

Die 3. Elf des A.S.V. empfängt vorm. 10.30 Uhr die 2. Elf des Sportvereins Döbitz. In Nießa lieferte die 2. Elf wiederholt recht erfolgreiche Spiele. Wenn sich die Mannschaft befindet, immer mit den besten Mannern anzutreten, dann dürfte auch am Sonntag ein knapper Sieg herauspringen. Schiedsrichter ist Hübner-A.S.V.

Die 4. Elf hat ein Freundschaftsspiel gegen die GutsMuths-Mannschaft vereinbart. Bereits vorm. 9 Uhr treffen sich beide Mannschaften auf dem A.S.V.-Platz. Die GutsMuths setzten schon in einem früheren Spiel, daß sie auch Fußball zu spielen verstehen. Es dürfte deshalb auch in diesem Spiele zu einem anregenden Kampfe kommen. Schiedsrichter ist Reinhardt-A.S.V.

Und bekannts Spiele erster Mannschaften im Gau. Das weit wichtigste Spiel im Gau steigt in Rändrich. Dort kämpfen

VfL Weidnis und VfL Rändrich um den Gaumeistertitel der 2. Klasse und damit um den Aufstieg zur 1. Klasse. VfL Rändrich noch Auswärts auf dem Aufstieg haben, dann muß es am Sonntag gegen Weidnis gewonnen werden. Weidnis dagegen braucht nur ein unentschiedenes Resultat zu erzielen, um Meister zu werden und in die 1. Klasse aufzusteigen. Sicher wird es zu einem hartnäckigen Kampfe kommen. Wir erwarten die Weidniger auf Grund des ersten Resultates als Sieger.

Der T.C. Geringswalde hat Polka-Germania-Mittweida zu Gast.

Erstaunlicher Weise erlitten die in die 2. Klasse absteigenden Geringswalder in Mittweida einen 4:3-Sieg über die Besiegten. Es wäre wirklich zu wünschen, daß

es Geringswalde glückte, auch im Rückspiel zu einem Erfolg zu kommen.

Der Sportverein Gröbzig empfängt die Dießauer Frauen. Erst am Sonntag leuten die Räderauer die Dießauer Frauen mit nicht weniger als 7:1 Toren hinein. Dazu noch auf Dießauer Platz. Die Gröbziger müßten demnach auch am Sonntag Siegere bleiben. Vorläufig ist aber trotzdem den Gröbzigern empfohlen.

Nießauer Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendklassen.

Sowohl die erste Jugend, als auch die erste Knabenmannschaft folgen am kommenden Sonntag, den 16. Februar 1930, einer Einladung des Meißner Sportvereins zum „Witz“. Beide Spiele sind Rückspiele und wurden am 22. September 1929 je mit 5:0 gewonnen. Die Knaben werden auch diesmal gewiß als Sieger dertreten. Anders ist die Sache, wenn man überlegt, was wohl die Jugend für Ausichten haben mag. Wohl konnten sie zwei Erfolge gegen Mannschaften ihres Bestandes gewinnen, sie scheiterten aber am vergangenen Sonntag gegen die Hohwiesener. Doch wenn sie sich recht zusammenschließen, müßten auch sie ihren Sieg wiederholen.

Beide Mannschaften treffen sich früh 9.45 Uhr am Bahnhof, auszufahren wird befragt.

Die Aufführung der Jugendmannschaft erfolgt heute Freitag. Es ist Pflicht eines jeden Jugendlichen, die Zusammenkünfte zu besuchen. —Her.

Sportverein Rändrich 13 e. V.

Gaumeistertitel-Spiel Rändrich 1. gegen Weidnis 1. Kommen Sonntag, nachmittags 14 Uhr treffen sich beide Mannschaften zum Ausscheidungs-Spiel und Aufstieg in die erste Klasse. Bekanntlich verlor die Rändricher Elf am vergangenen Sonntag in Weidnis. Wie wird das Spiel in Rändrich ausfallen? — Rändrich stellt hierzu folgende Mannschaft:

Stant	Beier	Lamm	Beyer	Kentisch
Stant	Marx	Werner	Rüchener	Größe.

Das dieses Spiel sehr interessant und spannend zu werden scheint, werden bestimmt die Zuschauer auf ihre Kosten kommen, zumal Rändrich auf eigenem Plage die ihnen gestellten Anforderungen nachkommen wird.

Rändrich Jugend-Weidnis Jugend. Vor diesem Spiel hat man die 1. Jugend von Weidnis zum letzten Rückspiel gegen die gleiche von Rändrich verpflichtet. Da sich die Jugend in Weidnis schon ein Unentschieden erringen konnte, werden es sich unsere Jünglinge nicht nehmen lassen, über die Weidniger zu triumphieren. Anstoß ist auf 12 Uhr 30 Min. festgesetzt worden. Die Aufführung hierüber ist folgende:

Stant	Fentich	Schönig	Kentisch
Burdardt	Titzsch	Hartmann	Matthes

Erst: Tübent.

Gau Nordfachsen im VRSV.

Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag, den 15. Februar 1930, 20 Uhr im Bürgergarten Schiedsrichter-Versammlung stattfindet. Tagesleichen findet dabeilbst am Sonnabend, den 22. Februar, 19.30 Uhr Schiedsrichter-Prüfung statt. —Her.

Sandball.

Allgemeiner Turnverein (Sandball). Auf dem städtischen Sportplatz stehen sich am 16. Februar gegenüber: Turnverein Räderau 1. — Allgemeinen Turnverein 1. Gegen Räderau mußte Ato. zweimal unterliegen. Bei gutem Schiedsrichter der Ttoer dürfte ein annehmbareres Resultat zuhandkommen. Anwurf 2 Uhr.

Werkschule 1. Fab. — Allgemeinen Turnverein Fab. Anwurf 3 Uhr. —z.

SSV. Sportklub — Dresdner Sportklub. Endlich wieder Sandballspiel in Nießa. Dieselbe Mannschaft der Gendarmen-Abteilung, die im vergangenen Sonntag teils haushoch, teils schwerer kämpfte knappe Siege mit nach Hause gebracht hat, steigt am Sonntag, den 16. Februar, dem Nießauer Publikum eine hervorragende Sache. Dresdner Sportklub. Nicht umsonst ist dieser Name im Dresdner Sand- und Fußballlager eine gefürchtete Erscheinung. So im an n, der Dießauer, ist am Sonntag aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit in Nießa vertreten. Da er in derselben Mannschaft, die auf dem Sportplatz am Sonntag zu Gast weilt, bis jetzt immer als Verteidiger mitspielte. Vielleicht gibt es also manchen Interessenten in Nießa, der nun einmal den besten deutschen Fußballspieler das Leder mit der Hand bearbeiten sehen möchte.

In den Dresdner Spielern kommt aber auch eine Mannschaft nach Nießa, die in letzter Zeit einen ungehindernten Stegung in Verbandsspielen zu verzeichnen hat. Die zwei Gegner in Dresden, die gegen Sportklub stehen konnten, sind Dresdener 11 und 04. Derzeit spielen. Ueber GutsMuths, die Polizei, Reinhardt, Ring u. a. m. ging es im letzten Spielgang nach an die vierte Stelle in der Dresdner Rangliste. Vielleicht ist dieser Hofmann-Sandballmannschaft derselbe Rang beizulegen als der Hofmann-Fußballmannschaft, daß wir sie zur nächsten Serie als Meister im Gau anspenden können.

Als Hauptfrage dieser Mannschaft gilt aber vor allem der weit über Sachens Grenzen hinaus bekannte internationale Torwart Hübner.

Wegen sich am Sonntag recht viele Sportsinteressenten als Zeuge des Spieles einfinden und sich eine eigene Kritik über die Gäste- und die einheimische Mannschaft bilden. Der Anwurf des Spieles ist auf 1.30 Uhr nachmittags verlegt.

SSV. Reichsbahn Nießa.

Die neugegründete Sandball-Elf vom SSV, Nießa trägt am Sonntag, den 16. Februar 1930, ein Freundschaftsspiel gegen La. Nießa aus. Da sich beide Mannschaften erstmalig gegenüber stehen, hoffen wir, daß es ein interessantes Spiel wird. Das Spiel findet um 14 Uhr auf der Hindenburgkampfbahn statt. Reichsbahn wird vertreten durch:

Stade	Gregor	Möblius	Denard	Opitz
Gregor	Möblius	Denard	Opitz	Reibetz

Am Sonntag fand, wie uns erst heute berichtet wird, in Rändrich das mit Spannung erwartete Sandballspiel

Rändrich 1. Jugend.

Gegen Räderau 1. Jugend Komb. 1. Mannschaft. Die Rändricher hatten wohl wenig Hoffnung auf einen Sieg, aber doch den Willen zum Kampf, um eine so hohe Niederlage wie gegen Nießa und Zeitzau zu vermeiden, was ihnen dank ihres besseren Spielens gelang. Um 2 Uhr gab der Schiri das Zeichen zum Anstoss. Gleich nach diesem entwickelte sich ein hartes Spiel von Seiten der Räderauer. Diese finden sich sehr gut zusammen und erzielten in der 7. Minute das 1. Tor. Dadurch trennten sich die kleinen Rändricher etwas mehr an, können aber trotzdem gegen die in der ersten Mannschaft spielenden Räderauer nichts ausrichten und mühen sich in der 12. Minute Nummer 2 vollziehen lassen. Nach dem Anwurf hatte Rändrich Gelegenheit, zu einem Erfolg zu kommen, wurde aber durch einen Spieler von Räderau unparteilich behindert. Das Spiel wurde unterbrochen und der Spieler aufgefordert, das Feld zu verlassen, was er allerdings nicht tat, sondern seine Mitspieler aufsuchte, das Feld ebenfalls zu verlassen, tat es aber nicht. Bis zur Halbzeit kamen die Räderauer noch zu 3 weiteren Erfolgen und führte somit 4:0.

Nach der Halbzeit rechnete man nun damit, daß das Spiel abhaupte, aber es war gerade das Gegenteil. Es wurde nun erst ein Spiel, an dem man sah, daß die Rändricher besser werden und gelernt haben, denn eine Kombination wurde angeht, an der man keine Freude haben konnte. Räderau erzielte noch 1 Tor, so daß dieses Spiel für Räderau mit einem Sieg von 5:1 ausfiel.

Kritik: Rändrich war sehr auf dem Posten und es kann an dieser Stelle nur der Mannschaft ein Gesamtlob ausgesprochen werden. Die Räderauer seien durch ihre Spieler der ersten Mannschaft hart auf. Ich möchte noch bemerken, daß eine Jugend keine Mannschaft ist, und wenn Neulinge leben, daß Spieler aus der Mannschaft mit in der Jugend spielen, dann verlieren sie schon von Anfang an die Lust zum Spiel. Darum? Weil sie wissen; wer verlieren! Es ist auch kein Spielen, Jugend und Mannschaft!

D. Schöne, Rändrich.

Schach.

Anlässlich ihres sechzigsten Geburtstages veranstaltet die Schachvereinigung Nießa ein Jubiläumsturnier und zwar werden 6 Stunden nach Schweizer System gespielt. Das Turnier beginnt Sonnabend, den 22. Februar, abends 7.9 Uhr im Rudolfsaal, Laßberg, Nießa und wird jeden Abend eine Runde gespielt. Schlußrunde Donnerstag, den 27. Februar. Zu diesem Turnier ist auch der Schachklub 1928 Gröbza eingeladen worden. Da Gröbza über sehr starke Spieler verfügt, von denen bereits mehrere zugefagt haben, sind äußerst spannende Kämpfe zu erwarten. —Her.

WinterSportveranstaltungen in Sachsen am Sonntag.

Der kommende Sonntag bringt Sachsen größtes Skisportliches Ereignis mit der Meisterschaft im Skilanglauf von Sachsen 1930 in Waltersdorf in der Oberlausitz, die eine außerordentlich hohe Befahrung gefunden hat. Es ist deshalb mit sehr spannenden Kämpfen um den Meistertitel zu rechnen. Die Schneelage ist zurzeit noch günstig, so daß mit einer reibungslosen Durchführung der Meisterschaft gerechnet werden kann. Die „Neue Lausitzer Zeitung“ des Zittauer Skiclubs, an der der große Sprunglauf zur Austragung kommt, der findet sich ebenfalls in guter Verfassung, so daß auch keine Schwierigkeiten eintreten werden. Der vorjährige Meister Oswald Scherbaum vom Skiclub Wilsdorf wird seinen Titel verteidigen, ob er dabei wiederum erfolgreich sein wird, erscheint bei dem starken Aufgebot seiner Mitbewerber um den „Silbernen Ski“ des Skiverbandes Sachsen ziemlich zweifelhaft. So weit sich bis jetzt überlegen läßt, dürfte auch die Beteiligung des Publikums diesmal ungemein stark sein, da die Sächsischen Skimeisterschaft ebenfalls zum ersten Male in der Oberlausitz zum Austrage gelangt.

Beginn des Prozesses Pleßschattis.

In Kitzburga. (Kunzgrub.) Die Verhandlung gegen den litauischen Genschaftsleiter und Volkstäter Pleßschattis und fünf Genossen begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Zahlreiche Vertreter, nicht nur aus Kitzburga und der Provinz, sondern auch aus Berlin, Litauen, Polen und Aiga sind erschienen, ebenso Vertreter von Behörden, die an der Verhandlung Interesse haben, darunter auch solche aus Litauen. Die Zugänge zum Gerichtsgebäude und zum Zuscherraum sind mit Doppelreihen besetzt und es wird eine sehr lebendige Verhandlung ausgetübt. Kurz vor 9 Uhr wird Pleßschattis mit seinen Genossen, von 2 Beamten begleitet, in den Sitzungssaal geführt. Die Angeklagten, meist junge Leute, machen einen intelligenten Eindruck. Um 9.30 Uhr nimmt die Verhandlung ihren Anfang. Die Angeklagten werden aufgerufen zur Angabe ihrer Personalien. Pleßschattis antwortet mit leiser Stimme. Er gibt u. a. an, von seiner Frau geschieden zu sein. Einer der Angeklagten weilt auf Befragen den Vornamen seiner Mutter nicht anzugeben; er habe ihren Namen vergessen. Dann wird der Verurteilungsbescheid vorgelesen, der, wie gemeldet, den Angeklagten Vergehen gegen das Ehrenstatut, gegen das Gesetz über Waffen und Munition und über Wahrscheinlichkeiten zur Last legt.

Die Roggenmagazinierung geklärt.

Berlin. (Teleunion.) Wie der Reichsanwalt erklärt, hat das Reichsstatistikamt in seiner Sitzung am Donnerstag den Antrag des Reichsernährungsministers, 20 Millionen für die Magazinierung von Roggen bereit zu stellen, genehmigt. Die 20 Millionen wolle man teilweise aus Erparnissen beim Einfuhrzollsystem, 4,75 Millionen aus Haushaltsmitteln (Übertragung der Getreidebewegung) und 7,25 Millionen aus anderweitigen Reichsmitteln heranziehen. Man habe der Magazinierung von Roggen den Vorzug vor der Erhöhung des Wertes der Einfuhrzölle gegeben, weil die ausländische Landwirtschaft nicht in den Stand gesetzt werden soll, den deutschen Roggen, der gegenwärtig dank dem Einfuhrzollsystem auf dem Weltmarkt für 100 Mt. pro Tonne zu kaufen sei, noch billiger zu erwerben und damit der deutschen Viehwirtschaft schweren Schaden zuzufügen. Denn, wie vorgelesen, 200 000 Tonne Roggen durch die Tätigkeit der mit der Stützung des Roggenmarktes beauftragten Reichsstatistikämter aus dem Markt genommen würden, so sei damit der Schwung zur Anstiege um jeden Preis gemindert. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß damit auch der Preis des deutschen Roggens auf dem ausländischen Markt ansteige.